Katechetische Handbibliothek.

Praktische Hilfsbüchlein

für

alle Seelsorger.

In Verbindung mit mehreren Katecheten herausgegeben

von

Franz Walk,
Pfarrer und Redakteur der „Katechetischen Blätter".

Drittes Bändchen:

Kommunion-Unterricht

für

Erstkommunikanten

von

Alois Vogl,
Pfarrer.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.
1891.

Prospekt siehe letzte Seite.

Katechetische Handbibliothek.

Praktische Hilfsbüchlein

für

alle Seelsorger.

Drittes Bändchen.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

Kommunion-Unterricht

für

Erstkommunikanten.

Von

Aloys Vogl,

Pfarrer.



Kempten.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

1891.

Einleitung.

Liebe Kinder!

Es naht die heilige Fastenzeit und damit auch die Zeit, in welcher diejenigen aus euch, welche das erstemal kommunizieren sollen, besonders hiezu vorbereitet werden müssen. Zu diesem Unterrichte werden jene zugelassen, welche im sechsten Schuljahre sich befinden, also ganz oder nahezu das zwölfte Lebensjahr erreicht haben. Wie viele sind das? ... Wie viele Knaben? ... Wie viele Mädchen? ... Wollt ihr aber auch alle auf Ostern das erstemal das allerheiligste Sakrament empfangen? ... Oder gibt es solche, welche noch ein Jahr länger warten wollen? ...

Nun, es freut mich, daß ihr alle ein so großes Verlangen habet nach dem „Hochwürdigsten Gute“,

denn es gibt nichts Heiligeres oder Größeres mehr im Himmel und auf Erden, als das heiligste Sakrament. Die Engel im Himmel beneiden uns um das große Glück, Jesum im hl. Sakramente zu empfangen. Sie können es nur anbeten, nur geistiger Weise empfangen. Was folgt daraus? ... Ja, daß wir Engel sein sollten, so rein, so heilig, so voll Liebe, wie sie, wenn wir zu diesem hl. Mahle gehen. Darum ermahne ich euch vor allem:

1) Ihr sollt den Kommunion-Unterricht im Katechismus ganz gut lernen, daß ihr ihn so wenig mehr vergesset, als das Vater unser oder den Glauben.

2) Ihr sollt beim Kommunion-Unterricht so aufmerksam sein, daß euch kein Wörtchen der Erklärung entgeht. Ihr müsset zu jeder Unterrichtsstunde pünktlich erscheinen und während derselben körperlich und geistig ganz ruhig sein. Diese Stunden der Vorbereitung auf den schönsten Tag des Lebens sollen auch während des ganzen Lebens euch unvergeßlich bleiben.

3) Müsset ihr euch bestreben, von heute an noch viel frömmer und gottesfürchtiger zu werden, als bisher. Fehlet bei keiner hl. Messe

mehr. Bei der Wandlung sehet mit freudiger Begierde nach der hl. Hostie. Besuchet das heiligste Sakrament, da es ausgesetzt wird während des Rosenkranzes. Macht in der Kirche, wo Jesus im Tabernakel wohnt, schöne Kniebeugungen und betet dabei: „Hochgelobt und gebenedeit ...“ Ebendasselbe betet auch, wenn ihr an einer Kirche vorübergehet und das ewige Licht brennen sehet. Denkt oft daran: „Gott ist da! Jesus ist hier! Im Tabernakel, da wohnt Er mitten unter uns Tag und Nacht, Jahr aus Jahr ein.“

Bis ich wieder komme, lernt ihr recht gut auswendig die ersten drei Fragen vom Unterrichte über das hl. Sakrament.

Weil wir heute noch übrige Zeit haben, so wollen wir noch ein Lied singen zu Ehren des heiligsten Altarssakramentes, nämlich das euch schon bekannte: „Himmelsau, licht und blau! wie viel zählst du Sternelein? „Ohne Zahl!“ So vielmal sei gelobt das Sakrament!“ u. s. f.

Wenn ihr nächstens wieder in den Wald geht, könnt ihr es selbst auch singen; ein solches Lied freut den lieben Gott und seine hl. Engel.

Erste Lektion.

Nun, liebe Kinder! habt ihr mir gefolgt? Habt ihr gut gelernt? Nun, ich will mich erst überzeugen. (Es werden zuerst die besseren Kinder abgefragt, dann die schwächeren; bald eine Frage, bald zwei, bald alle drei. Jedoch sollen nach Möglichkeit alle Kinder etwas aufsagen. Sind ihrer zu viele, dann ist es ratsam, im Chorus oder bankweise die Antworten hersagen zu lassen, jedoch vermeide man das zu laute Schreien, und dringe auf Deutlichkeit im Aussprechen.)

Was ist das allerheiligste Sakrament des Altars? Antwort des Katechismus.

Diese Antwort besteht aus zwei Sätzen. Wie lautet der erste Satz = Hauptsatz?

R. Es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi.

Wer ist Jesus Christus? . . . Was heißt Jesus? . . . Was heißt Christus? . . . Wie viele Naturen sind in Jesu Christo? . . . Wann hat Jesus Christus gelebt? . . . Wann, wo ist Er geboren worden? . . . Wer sind seine Eltern? . . . Warum ist Er Mensch geworden? . . . Wo und wie ist Er gestorben? . . . Ist Er im Grabe ge-

blieben? . . . Wo ist Er jetzt? . . . R. Im Himmel! Ja! im Himmel ist Er, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Sprecht alle, betet mit aufgehobenen Händen, den Blick auf das Kruzifix gewendet: „Wir glauben an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn rc. rc. . . . aufgefahren in den Himmel.“ Also ist Jesus im Himmel! und zwar mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit.

Liebe Kinder! Wo ist Er denn dann noch? . . . Unsere erste Antwort sagt es: Im heiligsten Sakramente des Altars, da ist Er gegenwärtig, sein wahrer Leib und sein wahres wirkliches Blut, also der ganze Jesus Christus, derselbe, der nämliche, welcher im Himmel ist.

Jesus ist also nicht bloß im Himmel, sondern sogar auch noch bei uns auf Erden. Welches Glück für uns!

Eine andere Frage: Wie oft ist Jesus im Himmel? R. Nur einmal. Und wie oft ist Er auf Erden? R. Vielmal. Nämlich: wo nur immer in der ganzen Welt eine konsekrirte heilige Hostie ist, da ist auch Jesus Christus gegenwärtig, und zwar mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit.

Wo ist Jesus geboren worden? . . . Im Stalle zu Bethlehem war Er nur einmal; und wie war Er dort? R. Als armes, kleines, schwaches Kindlein. Wo lebte Jesus in seiner Jugend? R. Zu Nazareth im Hause seiner Eltern. Da war Er als Kind, als Knabe, als Jüngling, als junger Mann. Aber nur einmal. Was that Er dort? R. Er war seinen Eltern unterthan. Dasselbe thut Er noch im Tabernakel. Er wacht, Er betet, Er ist verborgen, unbekannt, schweigsam und gehorsam.

Wie heißt der zweite Satz in unserer Antwort? R. Der unter den Gestalten von Brod und Wein zur Nahrung unserer Seele wahrhaft, wirklich und wesentlich gegenwärtig ist.

In welcher Gestalt war Jesus 33 Jahre auf Erden? R. In Menschengestalt. Er war ja wirklich Gott und Mensch zugleich, ganz Gott und ganz Mensch. In welcher Gestalt war Er in der Krippe? R. In Kindesgestalt. Am Kreuze? R. In Mannesgestalt, als Mann der Schmerzen. Wie ist Er im Sakramente? R. In Gestalt von Brod und Wein; in Gestalt, d. h. dem Aussehen nach, von Speise und Trank; einst leidend, weinend, blutend — jetzt leidensunfähig, scheinbar leblos und doch lebendig, himmlisch verklärt.

Und weshalb ist Jesus im heiligsten Sakramente in diesem niedrigen Zustande? Er der Sohn Gottes? — Es heißt: „Zur Nahrung unserer Seele;" also deshalb, damit wir Jesum als Speise, als Himmelsbrod genießen, d. i. essen können.

Merkt euch das, liebe Kinder! In der Mitte des Paradieses stand der Baum des Todes; mitten in der Kirche steht jetzt im Tabernakel der Baum des Lebens und der Unsterblichkeit. Dort war das Essen ver-boten; hier ist das Genießen ge-boten. (4. Kirchengebot.)

Es heißt ferner in unserer Antwort, daß Jesus im Sakramente gegenwärtig, d. h. **da sei:** wahrhaft, wirklich und wesentlich. Damit ihr diese drei Worte verstehen lernet, merket auf, was ich euch jetzt erzähle.

Im sechzehnten Jahrhundert standen verschiedene Irrlehrer auf, welche Irrtümer verbreiteten in Beziehung auf das heiligste Sakrament des Altars. Die vorzüglichsten waren diese drei:

Erste Irrlehre: Christus ist nur gegenwärtig im Sakramente wie in einem Bilde. „Das ist mein Leib" = „Das ist das Bild meines Leibes", wie man auch sagt von einem hölzernen, gemalten oder gezeichneten Christusbilde: „Das

ist Christus.“ Dieser Irrlehre entgegen hat die heilige Kirche im Konzilium von Trient feierlich ausgesprochen: „Jesus Christus ist im hl. Sakramente wahrhaftig zugegen. Die hl. Hostie ist nicht etwa bloß ein Erinnerungszeichen an Christus, wie z. B. ein Portrait an denjenigen erinnert, den es vorstellt.“

Zweite Irrlehre: Christus ist im Sakramente nur gegenwärtig dem Scheine nach, in der Vorstellung, in der Einbildung, so wie z. B. der Schatten eines Menschen wohl eine Gestalt desselben zeigt, aber nicht dessen Wirklichkeit ist. Dieser Irrlehre entgegen lehrt die heilige Kirche: „Christus ist in der hl. Hostie wirklich gegenwärtig.“

Dritte Irrlehre: Christus ist im Sakramente nur zugegen mit seiner Kraft und Gnade, die von ihm ausströmt. Wo sein Sakrament ist, da wirkt Er z. B. Erleuchtung, Willensstärke Hilfe, Verzeihung, Trost; ungefähr so, wie Gott und seine Heiligen Gnaden spenden durch sogenannte Gnadenbilder, wunderthätige Kruzifixe, Madonnen u. dgl.

Mit dem dritten Ausdrucke: wesentlich trifft die Kirche geradezu das „Sein“ oder die

„Wesenheit“ des Gegenstandes, das wir Altars-Sakrament nennen.

Liebe Kinder! Ihr könnt zwar jetzt diese erste Frage noch nicht vollständig erfassen; aber nach und nach wird sie euch im Verlaufe des Unterrichtes immer klarer werden. Wir gehen an die zweite Einleitungsfrage, ob das heiligste Altarssakrament wirklich ein Sakrament sei, d. i. eines von jenen sieben sichtbaren Zeichen, welche uns heiligen.

Was gehört notwendig zu jedem Sakramente? R. Drei Dinge: 1 ... 2 ... 3 ... Sind diese drei Dinge beim heiligsten Altarssakramente vorhanden? Ja!

1) Das sichtbare Zeichen; man sieht die zweifachen Gestalten des Brodes und Weines.

2) Die unsichtbare Gnade; ja noch mehr ist hier, als erfordert wird, nicht bloß Christi Gnade, sondern Er selbst, der Urquell aller Gnaden; deshalb ist dieses Sakrament das Sakrament der Sakramente; es steht weit über allen anderen Sakramenten.

3) Die Einsetzung durch unsern Herrn, — welche bald ausführlich gezeigt wird.

Habet Acht! Liebe Kinder! es ist ein großer Unterschied zwischen dem hl. Altarssakramente

und zwischen den übrigen Sakramenten. Dasselbe ist ein Sakrament im **„Sein“**, die übrigen sechs sind Sakramente im **„Werden“**. Mit anderen Worten: Die sechs anderen Sakramente sind heilige Handlungen, welche vollzogen werden am Menschen, der sie empfängt, das Taufen, das Firmen, das Weihen u. s. w. — Das heiligste Altarssakrament aber ist eine heilige Sache, ja eine heilige Person, welche immer Sakrament ist und bleibt, solang sie da ist.

Wir kommen nun an die dritte Einleitungsfrage über dieses Sakrament, aus welcher zugleich die Einteilung für die folgenden Unterweisungen sich ergibt: Wozu, in welcher Absicht, zu welchem Zwecke hat Jesus Christus dieses erhabenste Sakrament eingesetzt?

1) Um auch seiner Menschheit nach allezeit bei uns zu sein. Als Gott ist Jesus überall und zu allen Zeiten uns gegenwärtig. Da Er aber die Erde nach dem Willen seines Vaters verlassen sollte, hat seine Allmacht, Weisheit und Liebe eine Erfindung gemacht, wie Er bis an's Ende der Zeiten bei den Menschenkindern verweilen konnte. Diese Erfindung, deren Ausführung sehr viel kostete, ist das Sakrament des Altars. Wo ist der Sohn Gottes? Als Gott,

als zweite Person in der Gottheit, ist Er überall und zu allen Zeiten. Als menschgewordener Christus, als Gottmensch, ist Er nur im Himmel seit seiner Himmelfahrt und an all jenen Orten und Tabernakeln, wo das heiligste Sakrament sich befindet. Woran kennst du, ob in der Kirche, und wo Jesus gegenwärtig ist? R. Am ewigen, i. e. immer brennenden Lichte, auch „Gotteslampe“ genannt.

2) Der zweite Hauptzweck, welchen Jesus Christus durch die Einsetzung dieses Heiligtums erreichen wollte und wirklich erreicht hat, ist die Fortsetzung und immerwährende Erneuerung seines Opfers. Deshalb handelt der erste Unterricht von der immerwährenden Gegenwart Christi im Sakramente, der zweite aber von der hl. Messe, d. i. vom immerwährenden Opfer des Neuen Testamentes.

3) Nachdem uns der erste Unterricht gezeigt hat: Was ist im Altarssakramente vorhanden? und uns der zweite Unterricht belehrt hat: Wie wird Christus im Sakramente hergestellt? offenbart uns der dritte Unterricht: Was geschieht mit diesem Sakramente des Himmelsbrodes? Es wird genossen, gegessen, empfangen als Speise und Trank zur Nahrung unserer unsterblichen Seelen.

Dieses Genießen der Himmelsspeise heißt in der Kirchensprache: „Kommunion" d. i. Vereinigung. Wer kommuniziert, der vereiniget, verbindet den Leib Christi mit seinem Leibe, die Seele Christi mit seiner Seele.

Zum Schlusse der heutigen Lektion will ich euch noch ein schönes Gebet des hl. Ignatius diktieren, das ihr auswendig lernen und recht oft und andächtig beten sollet. Es ist recht schön und recht leicht und mit 300 Tagen Ablaß begnadiget:

Seele Christi, heilige mich.
Leib Christi, erlöse mich.
Blut Christi, tränke mich.
Wasser der Seitenwunde Christi, wasche mich.
O guter Jesu, erhöre mich.
In Deine Wunden verberge mich.
Laß von Dir nicht scheiden mich.
Vor dem bösen Feinde beschütze mich.
In der Stunde meines Todes rufe mich.
Und laß zu Dir gelangen mich,
Daß ich mit Deinen Heil'gen lobe Dich
Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zweite Lektion.

Repetition der vorausgehenden drei Hauptfragen.

Der erste Unterricht, zu dem wir heute kommen, erklärt zwei Dinge:

1) Auf welche Gründe stützt sich unser katholischer Glaube, daß der Sohn Gottes Jesus Christus wahrhaftig im Altarssakramente gegenwärtig ist? und

2) Wie haben wir uns diese Gegenwart zu denken?

Daher die erste Frage: Woher wissen wir, wer hat uns gesagt und gelehrt, daß der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi im allerheiligsten Altarssakramente wahrhaft gegenwärtig ist?

R. Wir wissen es:

1) Aus den Worten der Verheißung,

2) aus den Worten der Einsetzung, (also aus dem Munde Jesu selbst),

3) aus der Lehre der Apostel (welche bei der Verheißung und Einsetzung zugegen waren) und der katholischen Kirche (welche die Säule und Grundveste der Wahrheit ist).

Welches waren die allerersten Kommunikanten? Antwort: Die zwölf Apostel, welchen Jesus Christus beim letzten Abendmahle selbst zum ersten Male die hl. Kommunion reichte.

Nun, gleichwie ihr, liebe Kinder! schon ein ganzes Jahr vor der ersten hl. Kommunion öfters auf dieses hl. Geheimnis aufmerksam gemacht und besonders unterrichtet werdet, so hat Jesus Christus, der göttliche Lehrmeister selbst, seine Apostel und Jünger ein ganzes Jahr vorher über das Wesen dieses Sakramentes belehrt. Er hat ihnen einen Kommunion-Unterricht gegeben in der anschaulichsten Weise. Er hat ihnen diese kostbare Gabe ein ganzes Jahr vorher versprochen, bevor Er ihnen dieselbe gab.

Wann, bei welcher Gelegenheit hat Christus das allerheiligste Altarssakrament verheißen?

R. Er hat es verheißen nach der wunderbaren Brodvermehrung, als Er fünftausend Menschen mit wenigen Broden gesättiget hatte.

Nehmt jetzt euere biblische Geschichte zur Hand und schlaget auf: „Die Vermehrung der Brode.“ (Wird gelesen und erklärt.)

Der liebe Heiland spricht im sechsten Kapitel des hl. Johannes von einem dreifachen Brode:

1) vom Genusse des leiblichen Brodes: „Ihr suchet mich darum, weil ihr von den Broden gegessen habet und satt geworden seid.“ Dann spricht Er

2) vom geistigen Genusse, von einer über-

natürlichen Speise, d. i. vom seligmachenden Glauben an ihn, den Sohn Gottes: „Bemühet euch nicht um vergängliche Speise, sondern um diejenige, welche bleibt zum ewigen Leben. Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Während Er eben lehrt, reicht Er ihnen ja diese Speise, und wer an ihn glaubt, nimmt sie in seine Seele auf.)

3) Spricht Jesus vom wirklichen Essen und Trinken seines wirklichen Fleisches und Blutes. Er bedient sich geradezu der deutlichsten Ausdrücke: „Ich bin das lebendige Brod, welches vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brode ißt, der wird leben in Ewigkeit. Das Brod, welches ich geben werde, **ist** mein Fleisch, für das Leben der Welt.“

Liebe Kinder! Was muß ein Lehrer thun, wenn er von seinen Zuhörern falsch verstanden worden ist? Antwort: Er muß sich korrigieren. Ja; er muß sagen: So habe ich nicht gemeint. Er muß Aufklärung geben. Jesus Christus hat es immer so gemacht, wenn Er lehrte. Wäre Er hier bloß unrichtig verstanden worden, dann hätte Er sagen müssen: Ihr Juden habt mich ganz falsch verstanden. Ich wollte nicht sagen, daß ich euch

mein wirkliches Fleisch und Blut zur Nahrung geben werde, sondern das Brod und der Wein, die ich euch geben werde, sollen euch bloß ein Zeichen, eine Erinnerung sein an mein Leiden, an meinen Tod.

Jesus that aber das Gegenteil. Er behauptete es nochmal und noch klarer und bestimmter, daß Er sein wahres und wirkliches Fleisch und Blut geben werde. Und Er behauptete, daß das Genießen dieses Geheimnisses von größter Wichtigkeit sein werde. Denn wer sich dessen weigert, mit dem will Er nichts zu schaffen haben. Als dann wirklich viele von den Jüngern davon gingen und sprachen: „Diese Rede — nämlich vom Fleisch essen und Blut trinken — ist hart (und grausam), wer kann sie hören?" da ließ Er sie gehen. Er fragte sogar seine Apostel: „Wollt auch ihr hinweggehen?" und hätte sie gehen lassen, wenn sie seinen klaren Worten nicht geglaubt hätten. Wunderschön ist, was nun der hl. Apostel Petrus dem Herrn im Namen der übrigen geantwortet hat: „Herr! wohin sollten wir gehen; du allein hast Worte des ewigen Lebens!"

Liebe Kinder! denkt euch, nicht ich, sondern Jesus Christus selbst wäre euer Katechet, um euch zu unterrichten. Er sagt zu euch: „Auf Ostern

will ich euch das Brod des Lebens geben, und dieses Lebensbrod bin ich selbst, ist mein Fleisch und Blut.“ Werdet ihr das glauben?

Antwort: „Ja! wir glauben!“ Und warum glaubt ihr das? Antwort: Weil es Jesus gesagt hat. Wenn ihr es aber nicht verstehen würdet, wie, in welcher Art und Weise euch Jesus sein Fleisch und Blut geben werde? würdet ihr doch seinen Worten glauben? Antwort: Ja, wir glauben, was Jesus sagt: „Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank.“

Jesus ist Gott, darum ist Er allmächtig, Er kann vollbringen, was Er will, und Er thut, was Er versprochen hat. Ebenso leicht, als Er über 5000 Menschen mit wenigen Broden gesättiget hat, kann Er auch das Brod und den Wein in seinen hl. Leib und in sein hl. Blut verwandeln. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“, sprach der Erzengel Gabriel zu Maria. Wann sprach er so? Antwort: Als er der Mutter Gottes die Menschwerdung Jesu Christi verkündete. Damals hat der Sohn Gottes Menschengestalt angenommen, im hl. Altarssakramente nimmt Er „Brodsgestalt“ an.

Wo ist Jesus geboren worden? R. Zu Beth-

lehem . . . Was heißt Bethlehem zu deutsch? Bethlehem heißt: „Brod-Haus, Haus des Brodes." Dort gab es schöne Waizenfelder; aus dem Waizenmehl machte man das weiße Brod für die ganze Umgegend, besonders für die Hauptstadt Jerusalem, das nur zwei Stunden von Bethlehem entfernt liegt. Jesus ist das Brod des Lebens, darum wollte Er in Bethlehem geboren werden.

In der nächsten Stunde werde ich euch drei Bilder zeigen: 1) die Stadt Bethlehem, d. i. die Geburtsstadt unseres vielgeliebten Herrn Jesus Christus; 2) die Brodvermehrung in der Wüste; 3) das letzte Abendmahl.

Zum Schlusse beten wir jetzt das Vater unser, in welchem auch um ein dreifaches Brod gebetet wird. Welches ist dieses Brod? Antwort: Erstens das leibliche Brod: „Gib uns heute unser tägliches Brod;" zweitens das himmlische Brod des Wortes, das aus dem Munde Gottes kommt; drittens das übernatürliche Brod des ewigen Lebens, das Engelsbrod: Jesus im allerheiligsten Sakramente des Altares.

Dritte Lektion.

Wißt ihr noch, was ich zu zeigen versprochen habe? „Versprechen macht halten." Seht hier das

erste Bild: Die Geburtsstadt Jesu. Die Straße im Vordergrunde, auf welcher ein Hirt seine Schafe herausführt — ein ganz kleines Schäfchen trägt er auf dem Arme — ist die Straße, auf welcher man von Jerusalem her in zwei Wegestunden nach Bethlehem kommt. Oben in der Mitte des Bildes auf einem Hügel, welcher mit der in einer Thalmulde und auf dem andern Hügel liegenden Stadt zusammenhängt, seht ihr große uralte Gebäude, wie eine Festung, d. i. das große Kloster, in dessen Mitte die von Kaiser Konstantin dem Großen schon erbaute Kirche steht. Unter dem Hauptaltar dieser Kirche ist die in den Felsen gehauene Gruft, welche wir den Stall von Bethlehem nennen, worin Christus geboren worden ist.

Wie heißt Bethlehem zu deutsch? . . . Warum? . . . Bethlehem heißt auch „Davidsstadt“. Warum? . . . Wer war David? . . . Wie hieß sein Vater? . . . Hier links, etwa eine viertel Stunde vom Kloster entfernt, im Thale seht ihr einige Gebäude. Man heißt das jetzt das „Dorf der Hirten“. Hier hat schon David, der Sohn Isai's, die Schafe gehütet, als er nach Hause gerufen wurde, um von Samuel die Königssalbung zu empfangen. Hier in diesem Thale erschien der Engel und verkündete den frommen Hirten die

frohe Botschaft von der Geburt des Herrn. Hier in des Himmels Lüften sangen die Engelchöre das erste „Gloria“. — Die Einwohner von Bethlehem bilden sich auch jetzt noch etwas ein darauf, und halten es für eine große Ehre, daß Jesus in Bethlehem, in ihrem Orte, geboren worden ist, somit ihr Landsmann ist. — So, jetzt habt ihr Bethlehem gesehen. Ist das weit weg von uns? . . . In welchem Lande ist es? . . . In welchem Erdteile? . . . In welcher Himmelsgegend? . . . Wenn die Sonne am Morgen um 7 Uhr bei uns aufgeht, dann haben ihre Strahlen schon um 4 Uhr die Stadt Davids vergoldet.

Was zeigt das zweite Bild hier? (Die Speisung der fünftausend Mann. Tafel 25 der Herder'schen Bilderbibel.) Was seht ihr? Wer ist dieser Mann im roten Kleide mit blauem Mantel, welcher innig zum Himmel sieht? . . . Was thut Er? R. Er betet zum himmlischen Vater und segnet die fünf Gerstenbrode und zwei Fische, die ein Knabe im Körbchen ihm darreicht. Was sind das für Männer, welche hinter Jesus stehen und sitzen? . . . Wie heißen wohl einige aus ihnen? . . . Auf der andern Seite sind viele, viele Leute, groß und klein, jung und alt: 5000 Mann, ohne Weiber und Kinder, und alle, alle wurden gesättiget. Wie

lange waren sie schon da in der Wüste? ... Was thaten sie hier? ... Blieb Jesus am andern Tage auch noch hier? ... Wohin ging Er? ... Folgten ihm viele dieser Leute nach Kapharnaum? ... Was lehrte Jesus am folgenden Tage in der Synagoge? ... Was hat Er dort verheißen und erklärt? ... Warum haben viele Jünger Jesum verlassen? ... Was sagte Jesus dazu? ... Wie schön benahm sich Petrus im Namen der Apostel? ...

Wir kommen nun zur wirklichen Einsetzung des heiligen Sakramentes. Wann hat Jesus dieses hl. Sakrament eingesetzt? ... In welchem Jahre? Antw.: Ein Jahr nach der Verheißung. In welcher Zeit? Antw.: Zur Osterzeit. An welchem Tage? Antw.: Am grünen Donnerstage. Zu welcher Stunde? Abends um sieben Uhr. Bei welcher Gelegenheit? Beim letzten Abendmahle, nach der vom jüdischen Gesetze vorgeschriebenen Osterlammsmahlzeit. Wo hat Jesus zum letzten Male Ostern gehalten? Auf dem Berge Sion, wo einst die Königsburg Davids stand, in einem schönen, mit Tüchern und Lichtern geschmückten Saale, welcher dem Nikodemus gehört haben soll.

Wir wollen nun aus der biblischen Geschichte den ganzen Hergang des letzten Abendmahles lesen, damit ihr euch eine richtige Vorstellung von der

Einsetzung dieses heiligsten aller Sakramente machen könnet. (Schusters Bibl. Gesch. Nr. 65 u. 66.)

Diese schönen biblischen Geschichten müßt ihr auch zu Hause, z. B. am nächsten Sonntag Nachmittag, langsam und andächtig lesen, und auch noch die folgenden, in welchen das bittere Leiden und Sterben Jesu ausführlich beschrieben ist. Es gibt nichts Schöneres zum Lesen als das Leben und Leiden unsers lieben Heilandes und Erlösers Jesu Christi. Ich werde euch hie und da um etwas fragen, woraus ich sehe, was ihr euch gemerkt habet.

Besehet euch nun auch das dritte Bild, das ich euch mitgebracht habe: das letzte Abendmahl nach dem berühmten Gemälde von Leonardo da Vinci. An einer langen Tafel, welche der erste Meßopfer-Altar gewesen, sitzt in der Mitte ernst und würdevoll Jesus, der Hohepriester des neuen Bundes. Links und rechts sitzen die zwölf Apostel. Jesus hat soeben das erschütternde Wort gesprochen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer aus euch wird mich verraten!" Da bemächtiget sich Unruhe und Entrüstung aller Anwesenden. Kennt ihr die einzelnen Apostel? Wo ist Petrus? Johannes, die zwei Jakobus, Thomas, Bartholomäus, Judas der Verräter? . . .

Vom letzten Abendmahle gibt es auch ein sehr schönes Lied, das recht passend am Gründonnerstag Abends gesungen werden kann. Es lautet so:

Düster sank der Abend nieder
Zu dem stillen Cedronsthal.
In dem Kreis geliebter Brüder
Saß der Herr beim Liebesmahl.
Feierlich floß die letzte Stunde
Unter Trostgesprächen hin;
Jedes Wort aus seinem Munde
Hatte zarten Liebessinn.

Labung ist es meinem Herzen,
Sprach Er, daß die Stunde kam,
Daß ich unter süßen Schmerzen
Essen kann mit euch das Lamm.
Liebe herrscht bei unserm Mahle,
Liebe ist auch mein Gebot.
In der Liebe goldnem Strahle
Wandelt, Brüder, bis in Tod!

An des Mahles nahem Schlusse
Nimmt Er segnend Brod und Wein,
Weihet selbst es zum Genusse
Und zum Liebes-Denkmal ein.
„Nehmet, sprach Er, Tischgenossen,
„Meinen Leib zur Speise hin;
„Nehmt, von diesem Kelch umschlossen,
„Hier mein Blut zum Tranke hin!“

„Diesen Leib, den ihr genießet,
„Opf're ich zum Heil der Welt;
„Dieses Blut, das für euch fließet,
„Zahlt der Sünde Lösegeld.
„Zum Gedächtnis meines Leidens
„Führet fort, was ich begann;
„Ehrt den Abend meines Scheidens,
„Ewig, ewig denkt daran!"

Christen! rührt euch Jesu Liebe,
Ist euch heilig sein Gebot:
O, so kommt aus reinem Triebe,
Kommt und feiert seinen Tod.
Jesus ist in uns'rer Mitte,
Jesus bricht uns heut' das Brod,
Reicht sein Fleisch und Blut voll Güte,
Wie Er's that vor seinem Tod.

Ausgesöhnt hat uns die Buße,
Wären wir doch engelrein!
Denn zum würdigen Genusse
Zieht Er in die Herzen ein.
Gnad' und Stärke, Trost und Frieden
Schenkt Er uns zum Tugendlauf,
Und ein Himmel schließt hienieden
Sich den frommen Seelen auf.

Komm, o komm in uns're Herzen,
Göttlicher, in Brodsgestalt.
Stille du der Sehnsucht Schmerzen
Durch den süßen Aufenthalt.

Gottes Engel steigen nieder,
Jesus Christus naht heran!
Fallet hin im Staub, ihr Brüder!
Fallet hin und betet an!

Wer mag dieses Lied abschreiben und lernen?

Vierte Lektion.

Wir haben das letzte Mal uns beschäftiget, liebe Kinder! mit der Einsetzung des heiligsten Altarssakramentes und müssen heute nochmal darauf zurückkommen. Wie bei der Verheißung, so müssen wir auch bei der Einsetzung die Frage stellen: Hat Jesus Christus die Konsekrationsworte: „Das ist mein Leib!" „Das ist mein Blut!" im bildlichen Sinne gesprochen, oder im buchstäblichen Sinne?

Antwort: Jesus Christus hat im buchstäblichen Sinne gesprochen und nicht in bildlicher Redeweise.

Es ist wahr, liebe Kinder! Jesus hat oft in Bildern und Gleichnissen gelehrt, hat sich der bildlichen Redeweise bedient; hier aber nicht. So z. B. hat Christus gesagt: „Der Same, welchen der Sämann aussäte, **ist** das Wort Gottes." Er wollte sagen: Der Same bedeutet, ist ein Bild vom Worte Gottes.

Woraus ist klar ersichtlich, daß hier der Heiland nicht bildlich gesprochen hat?

Das erkennt man:

1) Aus der Zeit, zu welcher diese Worte von Jesus gesprochen wurden. Es war der Vorabend seines Todes. Wenn man seinen Tod so klar vor Augen hat und sieht, wie Jesus, da spricht man nicht mehr bildlich.

2) Die Apostel sagten sogar selbst zu Jesus einige Zeit nachher: „Nun sprichst du deutlich und ohne Gleichnis!“ Joh. 16, 29.

3) Wußte Jesus, der Allwissende, daß er von allen anwesenden Aposteln im buchstäblichen Sinne verstanden worden sei. Wären sie nun hier im Irrtume gewesen, so hätte sie Jesus aufklären müssen, um so mehr, da Er vorauswußte, sie würden alle katholischen Völker bis ans Ende der Welt mit diesem Mißverständnisse in den größten Irrtum führen. Das ist aber undenkbar.

Die Worte: „Das **ist** mein Leib“, „das **ist** mein Blut“, **nur** im bildlichen Sinn erklären, heißt Jesum, den Sohn Gottes, für einen Betrüger ansehen, der noch im Angesichte des Todes und in der letzten Abschiedsstunde seine besten Freunde in Irrtum führt. Im Hintergrunde liegt

hier bei den abgefallenen Ketzern die offene Verläugnung der Gottheit Jesu Christi.

Nicht wahr, liebe Kinder! wir halten Jesum nicht für einen Lügner, der statt „bedeutet" oder „wird" oder „ist ein Bild meines Leibes" gesagt hätte: Das **ist** mein Leib. Wir glauben unserm Herrn und Gott, daß Er nur die einfache, deutliche Wahrheit gesprochen: Das **ist** mein Leib; das **ist** mein Blut.

Wir haben es nämlich hier zu thun mit dem größten Wunder der Allmacht Gottes. Was sprach Gott der Allmächtige, als Er das Licht schuf? K. „Es werde Licht" — und es ward Licht. Wie heißt der schöne Vers im kleinen Katechismus? K. Sobald Gott sprach: Es werde! ...

Ein schöpferisches, allmächtiges Wort ist es auch, das Jesus sprach beim letzten Abendmahle: Das ist mein Leib. Dieses Wort **bewirkte** in demselben Augenblicke, in welchem der Herr es sprach, was es ausdrückte. Es ist ein sakramentales Wort. Das, was vorher Brod war, wurde in diesem Augenblicke und durch diese Worte der wahre Leib Christi; und der Wein das Blut Christi. Das heißt, wie in Frage 9 des Katechismus steht: Das Brod wurde in den wahren

Leib, und der Wein in das wahre Blut Jesu Christi verwandelt.

Kann Jesus Christus eine solche Verwandlung, eine solche Veränderung mit Brod bewirken? R. Ja! Warum? R. Weil Er Gott, also allmächtig ist. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich." Hat Jesus in seinem Leben nicht schon einmal eine wunderbare Verwandlung vorgenommen? R. Ja! bei seinem ersten öffentlichen Wunder, als Er bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelte. Der allmächtige Gott bewirkt eigentlich ein ähnliches Wunder alle Tage in uns selbst, ohne daß wir es merken. Alles was wir essen und trinken, verwandelt Er täglich und stündlich in unser Fleisch und Blut. Was aber Gott nach und nach bewirken kann, das kann Er, wenn Er will, auch in einem einzigen Augenblicke.

Nachdem wir fest davon überzeugt sein dürfen, daß Jesus Christus beim letzten Abendmahle Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt hat, um sich den Menschen, die an ihn glauben, zur Speise hinzugeben, entstehen folgende weitere Fragen: Hat Jesus Christus dieses Wunder nur ein einziges Mal bewirkt, oder bewirkt Er es noch fort und fort? Auf welche Weise gestaltet sich die Fortsetzung dieses Wunders für uns?

Darüber gibt der Katechismus die weiteren Aufschlüsse:

1) Jesus Christus hat seinen zwölf Aposteln die Gewalt, dieses Wunder in seinem Namen, ja in seiner Person fortzusetzen, mitgeteilt; d. i. Er hat ihnen seine eigene Priestergewalt mitgeteilt, sie zu Priestern des neuen Bundes geweiht.

2) Diese Weihe finden wir ausgedrückt in seinen Worten: „Thuet dieses — was ihr mich eben thun gesehen habet — zu meinem Andenken!" — Wenn ich einem etwas zu thun befehle, dann muß er auch die Macht und Gewalt hiezu besitzen, sonst wäre der Befehl ohne Sinn. In dem Befehl und Auftrag Christi liegt auch die Übertragung des Könnens. Christus sagt den Aposteln: Machet es so, wie ich es jetzt gemacht habe, und es wird das Nämliche sein, d. h. die Wandlung wird bewirkt sein, und diese Handlung sei für alle Zeiten das Andenken an mich, der ich morgen mein Fleisch und Blut für die Menschheit im Kreuztode hingeben werde.

Die vollständigen Konsekrationsworte des hl. Blutes lauten nämlich so:

„Denn das ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Testamentes, das für euch und für die Vielen

wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden."

„Dieses, so oft ihr es thun werdet, thuet es zu meinem Andenken."

3) Weil nun die Apostel nicht immer leben würden, haben sie im besondern Auftrage Christi die Priestergewalt ausgedehnt und übertragen an jene Männer, welche sie zu Bischöfen und Priestern weihten und einsetzten. Die Bischöfe haben wieder Bischöfe und Priester geweiht, fort und fort, bis zum heutigen Tage, so daß die Gewalt der hl. Konsekration in der katholischen Kirche nicht verloren gehen kann. Letzteres zu beweisen, gehört zum Unterrichte über das hl. Sakrament der Priesterweihe.

Liebe Kinder! Gibt es also auch jetzt noch, nach 1800 Jahren noch, solche Männer, welche das große Wunder der Konsekration oder Wandlung vollziehen können, und es auch thun?

Antwort: Ja! die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche.

In der nächsten Stunde wollen wir das Wunder der hl. Wandlung noch genauer ansehen und betrachten; wir werden sehen, daß da noch mehr Wunder enthalten sind. Betet bis zur nächsten Religionsstunde täglich nach der hl. Wand-

lung, wenn ihr die hl. Hostie und den hl. Kelch gesehen habet, drei Vater unser mit dem Zusatze: „Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altares! Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.“

Fünfte Lektion.

Laßt uns zuerst die vorherigen Fragen und Antworten wiederholen.

Wer hat die ersten Bischöfe und Priester geweiht? . . . Wie hat Jesus zum ersten Male die hl. Messe gefeiert? . . . Können die Bischöfe auch andere Priester weihen? . . .

Vor allem müssen zum Verständnisse des Wunders der hl. Wandlung folgende Begriffe möglichst klar gemacht werden.

Was ist Substanz oder Wesenheit?

Was sind die Gestalten?

Was versteht man unter Substanz? Substanz heißt zu deutsch die „Wesenheit“, das „Sein“ eines Gegenstandes, einer Sache, eines Dinges, das was der Gegenstand, von dem man spricht, **ist.** Z. B. die Substanz dieser Bank ist Holz. Die Substanz dieses Fensters ist? — Glas. Die Substanz einer Semmel ist? — Brod. Die Substanz dieses Knaben ist? — Mensch;

aus was besteht der Mensch? Aus Leib und Seele. Leib und Seele sind seine wesentlichen Bestandteile.

Was versteht man aber unter Gestalten? Man versteht darunter die verschiedenartigen zufälligen Eigenschaften eines Gegenstandes, einer Sache, einer Person. Bleiben wir bei obigen Beispielen: Die Bank ist Holz, aber sie ist so und so lang, hoch, dick, angestrichen oder nicht, neu oder alt, dauerhaft oder nicht, so und so schwer. Das Holzsein der Bank ist die Substanz, Wesenheit der Bank; alle anderen Eigenschaften sind zufällig und veränderlich. Mag das Fenster groß oder klein, dick oder dünn, höher oder breiter sein, ganz oder zerbrochen sein; die Substanz des Glases bleibt, die Gestalten können sich ändern. Ein Mensch kann groß oder klein an Gestalt sein, jung oder alt, gesund oder krank u. s. w. sein — die Substanz bleibt bis zum Tode, da hört das Menschsein (die Einheit von Leib und Seele) auf; die zufälligen Eigenschaften sind verschieden.

Was versteht man nun unter Substanz des Brodes und Weines? Antw.: Das Brodsein, das Weinsein. Man kennt zwar die Substanz des Brodes an den zufälligen Gestalten, die Gestalten sind aber nicht das Brod selbst. Z. B. in einer

Kirche ist die hölzerne Statue der hl. Elisabeth. Dieselbe teilt eben einem Armen ein Laibchen Brod aus. Die Gestalten desselben sind Brodsgestalten. Welches ist aber die Substanz dieses — Brodes? Antw.: „Holz", wie alles andere an der Darstellung. Gerade die Hauptsache vom Brode fehlt — es ist eben kein „Brod".

Sehet, hier zeige ich euch ein Hostienbrod. Welches sind seine Gestalten, d. i. zufälligen Eigenschaften?

Welches ist seine Form? Es ist rund, sieben cm. im Durchmesser, sehr dünn.

Seine Farbe ist? Weiß.

Sein Geschmack? Süß.

Seine Größe? ... Schwere? ...

Seine Wesenheit aber ist ungesäuertes Brod. Woraus werden die Hostienbrode gebacken? R. Aus Waizenmehl und Wasser. Außer diesen zwei Bestandteilen darf nichts hinzugesetzt werden. Mehl und Wasser werden zum dünnen, flüssigen Teige verrührt und dann im Hostien-Model von Eisen im Feuer gebacken.

Warum gebraucht die katholische Kirche ungesäuerte Brode zur Konsekration?

Antw.: Weil Jesus Christus bei der Einsetzung ebenfalls ungesäuerte Brode am Grün-

donnerstage gebrauchte. Die Juden essen jetzt noch in ihrer Osterwoche sog. Mazzen, d. i. ungesäuerte Brode, zum Andenken an den Auszug aus Ägypten, wo man nicht mehr Zeit hatte, den Teig gären zu lassen.

Welches sind die Gestalten des Weines? Welches seine Substanz?

Der Wein ist ein Gewächs, eine Frucht. Aus den reifen Beeren der Weintraube, welche gepreßt werden, fließt der Saft, dieser wird in Fässer gethan; dort macht er die Gärungszeit durch; es scheiden sich die edleren Teile aus; sie klären sich. Und dieser feine, stärkende Traubensaft ist der Wein. — Verdirbt der Wein und wird Essig, so ist er kein Wein mehr, sondern Weinessig. Hat der Wein noch nicht gegoren, so ist er erst Most und kein Wein.

Der Wein nimmt, weil Flüssigkeit, die Form des Gefäßes an, in welchem er aufbewahrt oder vorgesetzt wird; seine Farbe ist weißgelb oder rot, sein Geschmack süßer oder säuerlich, sein Geruch mild angenehm, oder auch schärfer, je nachdem der Wein gewachsen ist, verschieden nach Land und Zeit und Alter.

Was geschieht nun mit diesem großen Hostienbrode bei der hl. Messe?

Ein solches Hostienbrod wird bei der Opferung zuerst durch den Priester dem himmlischen Vater als menschliche Opfergabe aufgeopfert und dann auf ein weißes Tuch auf den Altar gelegt. Bei der hl. Wandlung nun, sobald der Priester die heiligen Worte vollendet hat, in demselben Augenblicke vollzieht sich das große Wunder der Konsekration. Das was Brod war, die Substanz des Brodes, ist kein Brod mehr, sondern der wahre und lebendige Leib unseres Herrn Jesu Christi.

Was ist aus der Brodsubstanz geworden? Wo ist diese hingekommen? Antw.: Die Brodsubstanz ist gewichen von den Gestalten des Brodes, unter welchen nunmehr der Leib Christi vorhanden ist.

Ebendasselbe Wunder vollzieht sich mit dem zu konsekrierenden Weine, der im Kelche ist. Nach Vollendung der Worte: „Das ist der Kelch meines Blutes" ist das, was im Kelche ist, kein Wein mehr, sondern das wahre, wirkliche, ganze Blut unseres Herrn Jesu Christi.

O liebe Kinder! was sind das für große Wunder, die Wunder der Verwandlung bei jeder hl. Messe!

Als die Israeliten in der Wüste das erste-

mal beim Mannaregen das Brod vom Himmel fallen sahen, da riefen sie verwundert aus: Manhu! Was ist das? Die Himmelsspeise des Leibes und Blutes Jesu fällt aber nun schon 1800 Jahre lang auf alle Altäre der katholischen Kirche, sobald der Priester die heiligen Worte ausspricht. Daher sollen alle Gläubigen bei der hl. Wandlung auf die Kniee sinken, die hl. Hostie und den Kelch ansehen und denken: Gott ist da! Jesus ist mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit vom Himmel auf den Altar herabgestiegen und hat sich in die Gestalten von Brod und Wein verborgen.

Die weitere Frage, welche uns nunmehr beschäftigt, ist diese: Wie ist Jesus Christus in der Hostie und wie ist Er im Kelche gegenwärtig?

Antwort:

1) Jesus ist in jeder Gestalt gegenwärtig, sowohl in der Gestalt des Brodes, als auch in der Gestalt des Weines. Er ist also gleichsam doppelt, in zweifacher Weise da, obwohl Er selbst nur Einer ist.

2) Jesus Christus ist nicht da tot, als Leichnam, ohne Seele, oder als totes, aus dem Leibe geflossenes Blut; sondern sein lebender Leib, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit.

3) Jesus Christus ist in jeder Gestalt und in jedem Punkte der Gestalten ganz gegenwärtig, in jedem Teilchen der hl. Hostie und in jedem Tröpflein des hl. Blutes.

4) Jesus Christus ist im Sakramente so zugegen, wie Er im Himmel ist, mit leidensunfähigem, verklärtem Leibe. In diesem Zustande kann ihm kein Schmerz zugefügt werden. Es kann ihm nicht wehe thun, wenn Er zerbrochen, zerrissen, geteilt, mit den Zähnen zermalmt wird rc. rc. Wenn die hl. Hostie gebrochen wird in mehrere Teile, z. B. in der Messe in drei Teile, von denen ein kleiner in den Kelch gesenkt wird, da wird nicht der Leib Christi, sondern es werden nur die Gestalten gebrochen.

5) Diese Gegenwart des Leibes und Blutes Christi bleibt so lange, dauert ununterbrochen solange fort, als die Gestalten von Brod und Wein vorhanden sind. Sobald aber z. B. die Brodsgestalten durch Alter, Feuchtigkeit der Kirche, Verdauung der Kommunizierenden zersetzt werden, also aufhören Brodsgestalten zu sein, in demselben Augenblicke ist Christus nicht mehr gegenwärtig.

In der nächsten Lektion werde ich euch die großen Wunder der hl. Wandlung noch mehr durch

Beispiele und Geschichten zu erklären suchen, damit euer Glaube an dies wunderbare Sakrament ja recht fest und lebendig wird. Für heute will ich euch nur noch ein sehr schönes altes Lied mitteilen, welches in manchen Gegenden vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute in der Kirche gesungen wird. Ihr könnt es euch abschreiben und auswendig lernen. Es heißt so:

O Christ! hie merk',
Den Glauben stärk'
Und schau dies Werk!
Sieh, alles Gut,
Gott selbst hier ruht
Mit Fleisch und Blut.

Ave, Jesu, wahres Manhu,
Christe Jesu! Dich Jesu süß
Ich herzlich grüß', o Jesu süß!

In der Monstranz
Ist Christus ganz,
Nicht Brodsubstanz;
Vom Brod allein
Gestalt und Schein
Vor Augen sein. Ave Jesu....

Kein Brod ist da,
Nicht bei, noch nah
In Hostia:
Was darin ist,

Herr Jesu Christ,
Du selber bist. Ave Jesu. ...

Nun beug' die Knie'!
Gott selbst ist hie!
Weißt du nicht, wie?
O zage nicht;
Des Glaubens Licht
Gibt Zuversicht. Ave Jesu. ...

Mit Cherubim
Und Seraphim
Erheb' die Stimm'
Und preise Gott,
Gott Sabaoth,
Für dieses Brod. Ave Jesu....

Vor meinem Tod,
In letzter Not,
O Mensch und Gott!
Komm' dann zu mir,
Daß ich in Dir,
Herr, scheid' von hier. Ave Jesu...

Sechste Lektion.

Zuerst will ich den ganzen ersten Unterricht noch einmal abfragen, um mich zu überzeugen, daß ihr alle fleißig gelernt habet. Wer von euch hat auch noch das Lied gelernt, das ich euch gegeben?

Warum heißt dieses Sakrament so oft das „wunderbare Sakrament?“ Antw.: Weil es viele Wunder in sich begreift. Gott hat aber auch oftmals durch Wunder den ungläubigen Menschen kund gethan, daß Jesus Christus wirklich im hl. Sakramente zugegen ist.

Welche Wunder begreift es selbst vorzüglich in sich? Es sind zwölf Wunder.

Wir wollen sie nochmal betrachten und zwar im Einzelnen. Merkt jetzt recht auf!

Die ersten zwei Wunder geschehen an der Substanz von Brod und Wein:

1) Bei der Konsekration **verschwindet** die Wesenheit von Brod und Wein.

2) Wenn aber die Gestalten von Brod und Wein verderben, sind die verdorbenen Substanzen **wieder da**, als ob sie nie verschwunden wären.

Die anderen zwei Wunder beziehen sich auf die Gestalten von Brod und Wein:

3) Die sakramentalen Gestalten dauern fort ohne Unterlage, an welcher sie sich befinden; sie haben ja keine Substanz. Es existiert die Form, die Farbe, die Ausdehnung ohne Gegenstand, woran sie haften können.

4) Die Gestalten ohne Substanz sind aber

ebenso allen Veränderungen unterworfen, als wenn sie da wäre. Sie können kalt, warm, trocken, feucht werden, zerbrechen, eintrocknen, sauer werden u. dgl.

Die ferneren sechs Wunder des allerheiligsten Sakramentes erklären uns seine Beziehungen zum Leibe und Blute Jesu Christi selbst:

5) Der Leib Jesu, der jetzt im Himmel ist, erhält in jeder Konsekration ein neues Dasein, das er vorher noch nicht hatte. Jesus steigt vom Himmel herab, ohne ihn zu verlassen. Er ist an zwei Orten zugleich, ja Er ist ebenso oft da, als es konsekrierte Gestalten gibt. Ähnliches kommt in Lebensgeschichten der Heiligen vor. z. B. der hl. Alphons hat einmal zu gleicher Zeit in einer Kirche gepredigt und in der andern Beicht gehört. Der hl. Bettler Benedikt Labre war zu gleicher Zeit im Spitale der Armen und zur selben Zeit kniete er die ganze Nacht am Speisegitter vor dem zur Anbetung ausgesetzten hochwürdigsten Gute.

6) Vermöge der Konsekration ist der Leib Jesu und sein Blut da, aber auch seine **Seele**, weil dieser Leib und dieses Blut nicht tot, sondern lebendig sind. In der hl. Hostie ist auch sein

Blut, im Kelche auch sein Leib, seine ganze menschliche Natur.

7) Weil aber die Menschheit Jesu unzertrennlich vereiniget ist mit der zweiten Person in der Gottheit, mit dem **„Worte“**, darum ist auch die zweite göttliche Person im Sakramente, dasselbe Wort, das Fleisch geworden ist aus Maria der Jungfrau, und 33 Jahre auf Erden unter uns gewohnt hat. Die kleine Hostie umschließt also den großen, unendlichen Gott. Er hat sich noch kleiner und armseliger gemacht, als er gewesen in der Krippe zu Bethlehem.

8) Die hl. Hostie enthält nicht etwa ein Stücklein vom Fleische, vom Leibe Jesu Christi, sondern den **ganzen** Christus; im Kelche befindet sich nicht etwa nur so viel vom Blute Jesu Christi, als die Weinesgestalt Flüssigkeit darstellt, nein! das ganze Blut, **alles Blut**, das Jesus Christus hat, ist im Kelche.

9) Der ganze Leib Jesu und all sein Blut sind auch gegenwärtig in jedem Teile beider Gestalten. Wenn also z. B. eine Hostie in 20 Teile zerbrochen wird und 20 Personen davon genießen, empfängt jede Person den ganzen Christus, mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit, wie Er im Himmel ist.

Die hl. Väter gebrauchen hier ein schwaches Gleichnis, um dies verständlicher zu machen: Wenn du in einen Spiegel schauest, ist dein Bild einmal in demselben. Zerbrichst du ihn in dreißig Scherben, so ist dein Bild ganz in jedem Teile sichtbar, also dreißig Mal.

10) Endlich verschwindet die Gegenwart Jesu Christi wieder in demselben Augenblicke, in welchem die konsekrierten Gestalten nicht mehr wahre Brods- und Weinsgestalten sind. Dieser Augenblick ist aber, wie viele Naturprozesse, unserer Beobachtung verborgen. Wir wissen z. B. nicht genau den Zeitpunkt, in welchem die Brodes- und Weinsgestalten sich nach der hl. Kommunion im Magen auflösen, oder etwa in feuchten Tabernakeln vermodern. Wir haben jedoch die Pflicht, zu verhüten, daß konsekrierte Hostien verderben. Aus diesem Grunde wurde auch niemals das hl. Blut im Tabernakel aufbewahrt.

Liebe Kinder! Wir haben noch nicht alle Wunder des hl. Sakramentes aufgezählt; ich will noch zwei aufführen, welche ihr leicht einsehen könnt, und woraus man sieht, wie sehr uns Jesus liebt und wie gern Er bei uns sein will.

11) Das elfte Wunder besteht darin, daß Jesus nicht etwa einem einzigen oder wenigen

Priestern die Vollmacht zu konsekrieren erteilt hat, sondern allen Priestern, zu allen Zeiten und an allen Orten. Das heißt man den Reichtum der Kirche an der Gegenwart Jesu Christi.

Jesus Christus hätte diese große Wundermacht bedeutend beschränken können. Hätte Er z. B. nur einem einzigen Priester, seinem Stellvertreter auf Erden, dem hl. Vater allein diese Gewalt erteilt, wie selten könnte man da die hl. Messe hören, wie selten kommunizieren! — Oder es wäre nur den Bischöfen und diesen etwa nur einige Male im Jahre gestattet, ihn vom Himmel auf den Altar herabzurufen:*) gewiß würden wir die große Gnade besser schätzen und höher achten. Jesus wollte aber zeigen, wie sehr Er uns liebt: „Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt!“ Meine Freude ist es, bei den Menschenkindern zu sein.“

12) Diese Leichtigkeit in der Herstellung der Gegenwart Jesu Christi geht noch weiter, wenn wir bedenken, wie wenig das ist, was man zur Konsekration braucht.

---

*) Der Hohepriester des A. B. durfte jährlich nur einmal ins Heiligtum eintreten!

Jesus fordert vom Priester nicht, daß er ein Heiliger sei, kein langes Fasten, keine große Gelehrsamkeit, keine beschwerlichen Nachtwachen. Ein bischen Waizenbrod, einige Tropfen Wein, fünf kleine Worte — und das Wunder ist vollbracht! Kein großer Aufwand, keine harte Mühe, keine vielen Umstände, keinerlei Schwierigkeiten bei diesem erhabenen Werke! O wie freigebig ist unser Gott!

Ich habe euch versprochen, auch einige wunderbare Begebenheiten zu erzählen, durch welche Gott die Gegenwart Jesu im hl. Sakramente offenbar gemacht hat.

[Das wunderbarliche höchste Gut in Augsburg.] In der Kirche zum hl. Kreuz in Augsburg befindet sich in einer Monstranz eine hl. Hostie, welche schon im Jahre 1194 konsekriert worden ist und Fleischesgestalt angenommen hat. Eine Frau wollte eine hl. Hostie in ihrem eigenen Hause aufbewahren. Zu diesem Zwecke nahm sie nach der hl. Kommunion die hl. Hostie aus dem Munde und verschloß sie in Wachs fünf Jahre lang. Nach fünf Jahren fühlte sie Reue, beichtete ihre Frevelthat und gab ihrem Beichtvater, dem Priester Bertholdus, das heiligste Sakrament. Als dieser die hl. Hostie vom Wachse ablösen

wollte, fand er dieselbe in roter Fleischesgestalt, wie mit Fasern durchzogen. Die hl. Hostie teilte sich in zwei mit Äderchen zusammenhängende Teile an beiden Hälften des Wachses. Da wurde die Sache an den Bischof Udalskalk berichtet, welcher Wachs und Hostie in Prozession in die Domkirche übertrug. Bei der nun vorgenommenen Untersuchung fand der Bischof, daß die Hostie, die sich nun von selbst vom Wachse abgelöst hatte, dreimal dicker war, als sie vorher gewesen. Der Bischof trug das Heiligtum in einem Krystallgefäß verschlossen in Prozession zur Kirche des hl. Kreuzes zurück, woselbst es bis zum heutigen Tage aufbewahrt und verehrt wird.

Wer kann mir diese Geschichte nacherzählen?

[Erscheinung des Jesukindleins in der hl. Hostie.] Dem hl. König Ludwig von Frankreich wurde einst gemeldet, daß in einer Kirche zu Paris Jesus Christus in der hl. Hostie sich in Gestalt eines holdseligen Kindleins zeige. Aufgefordert, dorthin zu gehen und das große Wunder zu schauen, sprach er: Mögen nur diejenigen welche an der Gegenwart Jesu im Sakrament zweifeln, hingehen, um dieses Wunder zu sehen. Ich glaube es allein schon deshalb, weil Christus

gesagt hat: „Das ist mein Leib. Ich bin das Brod des Lebens."

[Das heiligste Mirakel zu Deggendorf in Bayern.] Es war im Jahre 1337. Eine Magd hatte ihre Festkleider bei den Juden in Deggendorf versetzt, hatte aber kein Geld, sie wieder auszulösen. Auf Begehren der Juden, denselben hl. Hostien zu bringen statt des Geldes, um die Kleider wieder zu bekommen, kommunizierte diese gottlose Person nacheinander zehnmal und brachte den Juden zehn hl. Hostien. Als sie den Frevel vollzogen, stürzte sie mit ihren Kleidern vor dem Hause der Juden vom Blitz getroffen tot zur Erde nieder.

Und was glaubt ihr wohl, Kinder, haben die Juden mit den hl. Hostien angefangen? Sie versammelten sich bei Nacht, um mit dem Heiligtum der Christen Spott zu treiben. Sie durchstachen mit Schuhahlen die hl. Hostien. Da erschienen Blutstropfen auf denselben. Sie suchten dann dieselben mit den Dörnern*) eines wilden Rosenstrauches zu zerreißen. Aber siehe, die Hostien bleiben ganz und ein holdes Knäblein erscheint.

---

*) Eine Ahle und ein Dornzweig, deren sich die Juden bedienten, werden noch vorgezeigt.

Sie warfen die Hostien in einen geheizten Backofen, um sie zu verbrennen. Aber sie blieben unversehrt und zum zweiten Mal erscheint das holde Kind Jesus vor ihren Augen. Sie legen nun die hl. Hostien auf einen Ambos, um sie zu zerschlagen, auch das gelingt nicht. Zum dritten Mal erscheint das holde Knäblein. Da ergreift Furcht und Schrecken ihr verstocktes Herz, sie möchten der Hostien los werden und versuchen, sie zu genießen. Sie vermögen es nicht. Statt der Hostie erscheint das Knäblein in ihren Händen und weigert sich vor dem Empfang. Neue Angst überkommt ihre Seele. Was nun anfangen?

Ein Beutel wird mit Gift gemischt, die hl. Hostien hinein gethan und in den nächsten Brunnen versenkt. Ewige Nacht sollte den Frevel verdecken. Doch umsonst. Wer vom Brunnen genossen, wurde krank. Viele starben. Schon hatte man Verdacht, daß die Juden den Brunnen vergiftet haben. Man hörte klägliche Stimmen über dem Brunnen in stiller Nacht, als endlich ein Jude, der um die Sache wußte, aber nicht dabei war, ein Geständnis ablegte.

Diesen Frevel zu strafen, versammelten sich die Bürger der Stadt, und mit Hilfe der Grafen von Degenberg wurde ein Teil der Juden er-

schlagen, die andern aus der Stadt vertrieben. Man fand alle 10 hl. Hostien unversehrt und trug sie im Kelche in die Kirche. Eine neue Wallfahrtskirche wurde gebaut. In derselben ist folgende Inschrift in Stein gegraben:

Anno domini MCCCXXXVII des nahesten Tags nach Sand Michels Tag wurden die Juden erslagen. di Stadt anzunden. do bart Gottes Leichnam funden. Dez sahed Fraven und Man. do hub man daz Gotshaus ze baun an.

Siebente Lektion.

Liebe Kinder! Ich habe heute wenig Neues mehr abzufragen aus dem Katechismus, aber desto mehr zu erklären. Wir stehen bei der letzten Frage des ersten Unterrichtes, an welche sich die Nutzanwendung anschließt. Nachdem ihr nun wisset, was das allerheiligste Altarssakrament **ist,** nämlich **der unter uns wohnende, lebendige, wahrhaftige Jesus Christus,** aber verborgen unter den heiligen Gestalten, was folgt daraus?

Antwort: Wir sollen ihn recht oft besuchen.

Menschen, welche sich lieben, wollen gerne einander sehen, wollen immer beisammen sein, und wenn das nicht möglich ist, dann besuchen sie

einander, so oft sie nur können. Und der liebe, gute, gnadenreiche Jesus, unser Erlöser, unser Gott und Heiland wartet stillschweigend Tag und Nacht, Jahr aus Jahr ein, wartet in der schönen Kirche, wartet auf uns, und wir sollten ihn nicht besuchen?

Habt ihr Jesum schon besucht? ... Wo ist Er? ... Wie kennt man, ob Jesus in der Kirche ist oder nicht? ... Wie heißt man das Licht, welches stets vor dem Altare brennt? ... Die „Gotteslampe" oder das „ewige Licht" ist ein lebendiger Stern, welcher uns wie den hl. drei Königen anzeigt, wo Jesus sich befindet. Ist Jesus im Tabernakel ganz allein? ... Wer ist unsichtbar doch gegenwärtig? ... Was thun die hl. Engel? Sie beten Jesum an, sie verehren ihn, loben und preisen ihn an unser Statt, besonders, wenn niemand in der Kirche ist.

Was sollen also auch wir thun, wenn wir Jesum im hl. Sakramente besuchen? Wir sollen ihn in tiefster Demut und innigster Liebe anbeten.

Warum beten wir Jesum an? ... Ist es erlaubt, einen Menschen anzubeten? ... Ist Jesus nur ein Mensch? ... Wodurch zeigen wir in der

Kirche, daß wir Jesum anbeten? Vor allem durch eine schöne, andächtige Kniebeugung.

Was ist das Erste, wenn du in die Kirche kommst? R. Das hl. Weihwasser nehmen, sich damit die Stirne benetzen und das hl. Kreuz machen.

Recht so! Und an was denkst du dabei? R. An die hl. Taufe.

Und was hast du dann zu thun, bevor du an deinen Platz kommst? R. Ich muß zuerst eine Kniebeugung machen. Vor wem machst du die Kniebeugung? R. Vor Jesus im Tabernakel. Was sollst du hiebei denken? R. Jesus Christus ist im Tabernakel gegenwärtig; Jesus, mein Herr und Gott ist da. Was kannst du bei der Kniebeugung beten? R. „Gelobt sei Jesus Christus!" oder: „Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars!" oder: „O Jesus! ich bete dich an!" u. dgl.

Seid ihr auch schon in eine protestantische Kirche hineingekommen? ... Gibt es dort ein ewiges Licht? Einen Tabernakel? Kniebänke? Warum nicht? ... Weil kein Jesus im allerheiligsten Sakramente da ist.

Wenn die Protestanten in ihr Bethaus gehen, machen sie vor dem Altare keine Kniebeugung,

sondern stehen oder setzen sich sogleich in ihre Kirchenstühle.

Wenn bei uns der Priester und die Ministranten an den Altar gehen, was thun sie zu allererst? R. Sie machen miteinander eine Kniebeugung.

Merkt euch das, liebe Kinder! die Kniebeugung kann eine doppelte sein oder eine einfache. Die einfache Kniebeugung ist das, wenn man nur das rechte Knie zur Erde beugt; wenn aber z. B. das heiligste Sakrament feierlich zur Anbetung für die Gläubigen ausgesetzt ist, dann macht man eine doppelte Kniebeugung, d. h. man knieet sich mit beiden Knieen nieder, neigt dann das Haupt und steht wieder auf.

Wenn bei uns der Priester an den Altar geht, dann muß er stets priesterliche Kleider anziehen; wenigstens muß er das weiße Chorhemd oder die lange Albe und die Stola tragen. Die protestantischen Pastoren tragen nur einen langen schwarzen Rock mit weiten Ärmeln, wie die Gerichts-Personen. Auch machen sie keine Verneigung vor dem Altarkruzifix, noch weniger eine Kniebeugung, sondern sie gehen ohne weiters von der Sakristei geradenwegs auf die Kanzel oder auf die Mitte des Altares. Woher dieser Unterschied?

Weil sie kein Altarssakrament und kein Priestertum haben. O da ist alles so kalt, so öde und leer. Und bei uns ist es in der Kirche so schön, so feierlich, so erhebend und lieblich! Das macht alles die beständige Gegenwart Jesu im Sakramente. Unsere Kirchen sind keine bloßen Bethäuser, sondern wahrhaftige Gotteshäuser, denn Gott wohnt und lebt mitten unter uns.

Wann ist es aber am allerschönsten in unseren Kirchen? An den hohen Festtagen, beim feierlichen Hochamte, wenn das allerheiligste Sakrament zur Anbetung ausgesetzt wird.

Alles, was die katholische Kirche in ihren Gebäuden, Gemälden, kostbaren Gefäßen, kunstfertigen Stickereien seit 1800 Jahren Schönes und Großes hervorgebracht hat, findet seine Ursache und Begründung im heiligsten Sakramente des Altars. Alles, was man aufgewendet hat, von der letzten Dorfkirche angefangen bis zu den herrlichen Domkirchen, ist geschehen aus Liebe zu Jesus, zur Ehre Jesu Christi, der sich gewürdiget hat, sein Versprechen zu erfüllen: „Sehet, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt."

Die Kirche hat aber noch ein ganz besonderes, eigenes Fest eingesetzt zu Ehren des hl. Sakramentes; wie heißt dieses Fest? R. Das

hl. Frohnleichnamsfest. — Woher kommt dieser Name? „Frohn" ist ein altes, deutsches Wort und heißt: „Herr." Frohnleichnamsfest ist also das Fest des Leichnams oder Leibes des Herrn. Frohndienste = Herrendienste. Frave = Frau. Wann wird das hl. Frohnleichnamsfest gefeiert? R. Jedesmal am Donnerstage nach dem sog. Dreifaltigkeitssonntag.

Warum wird dieses Fest gerade an einem Donnerstage gehalten? Wann hat Jesus das hl. Sakrament eingesetzt? Am grünen Donnerstage. Ist dieses Fest nicht überflüssig, da das Geheimnis des Altares bereits am grünen Donnerstag schon gefeiert wird? Wann und wie wurde das hl. Frohnleichnamsfest eingesetzt? Das will ich euch nun erzählen. Merkt nur gut auf. Wer mir diese Geschichte bis nächstesmal schriftlich nacherzählt bringt, bekommt von mir ein schönes Bildchen.

Entstehung des hl. Frohnleichnams-Festes.

Im Jahre 1230 lebte zu Lüttich in Belgien eine fromme Klosterfrau, Juliana mit Namen. Diese hatte oftmals im Gebete die Erscheinung eines herrlichen Vollmondes, dessen Glanz aber auf einer Seite durch einen schwarzen Flecken ver-

dunkelt war. Nachdem sie oft zu Gott um Aufklärung dieses Bildes gefleht, offenbarte ihr Gott: Dieser Vollmond bedeutet die katholische Kirche. Der dunkle Flecken aber bedeutet, daß in der Kirche noch ein Fest fehlt zu Ehren des heiligsten Altarssakramentes, und Juliana sei von Gott dazu berufen, die Priesterschaft zu veranlassen und zu ermahnen, dieses Fest einzuführen. Die demütige Klosterfrau wagte aber lange nicht, den Priestern Mitteilung von ihrem göttlichen Auftrage zu machen. Zwanzig Jahre lang flehte sie unter heißen Thränen zu Gott, er möchte doch ein so hochwichtiges Werk jemand anderem auftragen. Allein Gott, der stets das Schwache erwählt, um das Große zu vollbringen, gab ihr immer wieder den Befehl. Endlich eröffnete sie ihre Erscheinung im Jahre 1246 dem Bischof Robert von Lüttich. Dieser beriet sich mit mehreren gelehrten und frommen Männern, unter welchen sich auch der Erzdiakon Jakob Pantaleon (später Papst Urban IV.) befand, und beschloß, dieses Fest in seiner Diözese einzuführen. Allein er starb. Nach seinem Tode wurde dasselbe dennoch durch Kardinal Hugo im Jahre 1247 zum erstenmale in der Martinskirche zu Lüttich abgehalten. Mehrere Bischöfe folgten diesem Beispiele. Endlich wurde obengenannter

Erzdiakon Jakob Pantaleon als Urban IV. auf den päpstlichen Stuhl erhoben.

Dieser verordnete das Frohnleichnamsfest im Jahre 1264 für die ganze katholische Kirche. Nun ist dieses Fest eines der allerschönsten im ganzen Jahre.

Ihr könnt mir auch folgende Fragen beantworten: Was geschieht am Frohnleichnamsfeste in der Kirche? Auf den Straßen? Welche besondere Gottesdienste werden gehalten? Wie lange dauert dieses Fest?

Liebe Kinder! um euch zu bewegen, daß ihr von jetzt an gerne in die Kirche gehet, um dort Jesum zu besuchen und anzubeten, will ich euch noch einige Beispiele anführen; denn Worte bewegen, Beispiele ziehen an.

1. In den meisten Klöstern besteht der Gebrauch, daß man öfters im Tage dem hl. Sakramente einen Besuch abstattet. Am Morgen, sobald man angekleidet ist, geht man sofort zum ersten Mal in die Kirche oder Kapelle zu Jesus. Dann folgt der Hauptbesuch, nämlich die heilige Messe. Der dritte Besuch wird gemacht vor dem Essen oder nach dem Mittagsessen. Der vierte im Laufe des Nachmittags. Der fünfte beim Abendgebet. Man besucht das hl. Sakrament, so oft

man das Kloster verläßt, und so oft man zurückkehrt. Die Spaziergänge werden so eingerichtet, daß man unterwegs in einer Kirche einkehrt, um Jesus zu besuchen.

2. Der hl. Vater Pius IX. fuhr fast täglich Nachmittag zu jener Kirche, in welcher gerade das vierzigstündige Gebet gehalten wurde. Dort ließ er den Kutscher halten, stieg aus dem Wagen und verrichtete seine Andacht. In Rom geht das vierzigstündige Gebet Tag und Nacht fort und abwechselnd kommt es in zwei Jahren in fast allen Kirchen herum. Man heißt das die ewige Anbetung. Es gibt auch Klöster, in welchen die ewige Anbetung besteht, z. B. bei den armen Schulschwestern auf dem Anger in München, bei den Klosterfrauen zu Einsiedeln in der Schweiz.

3. Manche haben ein eigenes schönes Büchlein für die Besuchungen des hl. Sakramentes, welches der hl. Alphons von Liguori verfaßt hat. Dieser Heilige, welcher am 1. August 1787 starb, war der eifrigste und glühendste Verehrer des hochwürdigsten Gutes. Er blieb stundenlang unbeweglich in Andacht versunken vor dem Tabernakel knieen. Als er in seinem hohen Alter nicht mehr im Stande war, das hl. Meßopfer darzubringen, ließ er sich in die Kirche tragen und blieb

vormittags in allen hl. Messen, nachmittags 5—6 Stunden in Anbetung vor dem Tabernakel.

4. Die Gräfin Feria, als sie in den Orden der hl. Klara getreten war, wurde wegen ihrer oftmaligen und langen Besuche Jesu „die Braut des hl. Sakramentes" genannt. Als man sie fragte, was sie denn so lange dort beim Tabernakel thue, antwortete sie: „O ich möchte eine ganze Ewigkeit dort sein. Ist denn nicht dort Gott selbst wahrhaft gegenwärtig? Mein Gott! man fragt, was man dort thue? Was sollte man thun? Man liebt, man lobt, man dankt, man bittet. Was thut ein Armer bei einem Reichen, ein Kranker bei seinem Arzt, ein Durstender bei einer Quelle, ein Hungriger vor einer reichbesetzten Tafel?"

Wir wollen nun heute sogleich (oder zu gelegener Zeit) miteinander stillschweigend uns in die Kirche begeben und dort praktisch üben, was wir gelernt haben, nämlich: Jesus einen Besuch machen und ihn anbeten.

II.

Achte Lektion.

Wie viele Abteilungen hat im Katechismus unser Unterricht über das allerheiligste Sakrament des Altars?

R. Er hat drei Abteilungen. Wovon handelt die erste Abteilung? Seht nur auf das Großgedruckte!

R. Von der Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente des Altares.

Dieser Unterricht gibt, wie wir bisher gelernt haben, Antwort auf die Frage: Was **ist** das Altarssakrament?

Wovon handelt die zweite Abteilung unseres Unterrichtes?

R. Von dem hl. Meßopfer.

Wo wird das allerheiligste Altarssakrament bereitet? Wo wird es hergestellt? Antw.: In der hl. Messe.

In welcher Beziehung steht nun die hl. Messe zum hl. Altarssakramente? In vielfacher Beziehung. Sie gehören zusammen. Das hl. Altarssakrament heißt ebendeshalb Altars-Sakrament, weil es auf dem Altare beim hl. Meßopfer, in der hl. Wandlung, konsekriert wird, und der Akt

der Wandlung schließt in sich das Opfer Jesu Christi. Jesus Christus schenkt sich für uns, gibt sich für uns, opfert sich für uns bei der Wandlung, sobald er durch die Konsekration des Priesters neuerdings gegenwärtig ist.

Liebe Kinder! ich sage euch: Der Unterricht über das heilige Meßopfer, welchen wir jetzt beginnen, ist einer der **allerwichtigsten** für euer ganzes Leben. Ein Christ, der nicht eingedrungen ist in die Tiefe dieses Geheimnisses unseres Glaubens, ist eigentlich kein rechter Christ, denn er ist unwissend in Bezug auf das Allerhöchste, Allererhabenste, was es in unserer hl. Religion auf Erden gibt. Die Kenntnis und Wissenschaft der hl. Messe hingegen ist der Schlüssel zu allen Geheimnissen unseres Glaubens. Katholischer Christ und hl. Messe gehören zusammen wie Leib und Seele. Daher das strenge Gebot der Kirche: „Du sollst an allen Sonn- und Feiertagen dem hl. Meßopfer mit Ehrfurcht und Andacht beiwohnen."

Bevor der Katechismus auf die Frage eingehet, was das hl. Meßopfer sei, gibt er sechs Vorfragen. Die erste heißt ganz allgemein: Was ist ein Opfer? Die Antwort hat drei Sätze, drei Teile:

1. Ein Opfer ist eine sichtbare Gabe,

2. welche Gott dargebracht wird, warum? wozu?

3. um ihn als den höchsten Herrn zu ehren und anzubeten.

Liebe Kinder! Jedes Wort ist in dieser Frage von Wichtigkeit.

Das Wort „Opfer" kommt her von „opfern", d. i. schenken, geben, daher ist Opfer eine Gabe. Wenn jemand eine Kerze auf den Altar hinlegt oder eine Geldmünze in den Opferstock legt, hat er geopfert; er hat, was ihm gehörte, freiwillig hingegeben, und es ist von diesem Augenblicke an nicht mehr sein Eigentum. Es gehört Gott, dem er es gegeben hat. Die Gabe, welche das Opfer ausmacht, muß sichtbar sein; unsichtbare Gaben, z. B. Gebet, Mitleid, Selbstüberwindung sind wohl auch Opfer, aber nicht im eigentlichen, sondern nur im abgeleiteten Sinne; = geistige Opfer.

Die Opfergabe muß Gott selbst dargebracht werden. Wenn ich z. B. Gott zu Lieb einem Armen etwas schenke, ein Kleid, Geld, Holz u. dgl., so gebe ich eben ein „Almosen", aber bringe diese Gabe nicht Gott selbst dar, obwohl Jesus sagt: „Was ihr dem geringsten unter

meinen Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan", und beim Gerichte am jüngsten Tage sagen wird: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist" u. s. w.

Drittens gehört zum Begriffe des „Opfers" auch noch die ausdrückliche Absicht: „ich will mit dieser sichtbaren Gabe Gott als den höchsten Herrn ehren und anbeten", oder mit andern Worten: ich will damit das erste Gebot Gottes erfüllen. Daraus folgt, daß man einem Heiligen kein Opfer darbringen kann. Das Opfer kann nur Gott allein dargebracht werden, denn es schließt in sich den eigentlichen Akt der Anbetung. Darf man die Heiligen anbeten? ... Darf man sie aber ehren und anrufen beim Opfer? ...

Ihr wisset also, was überhaupt, im allgemeinen, ein Opfer ist; was man unter Opfer versteht.

Die nächste Frage ist eine geschichtliche: Hat es zu jeder Zeit Opfer gegeben?

Antwort: Ja, zu jeder Zeit, seit Anbeginn der Welt — sogar bei den Heiden und wilden Völkern hat es Opfer gegeben und im alten Bunde, — bei den Juden waren sie von Gott selbst ausdrücklich und streng geboten.

Welches ist das älteste Opfer, von welchem uns die hl. Schrift berichtet? Das Opfer des Kain und Abel. Erzählt mir, was ihr von diesem Opfer aus der biblischen Geschichte wisset. Woher wußten Kain und Abel, daß man Gott Opfer bringen müsse? Offenbar von Gott selbst, oder doch von ihren Eltern, welchen es Gott sagte. Haben Kain und Abel das Opfer für etwas Wichtiges gehalten? Jeder opferte eine sichtbare Gabe, um Gott zu ehren, ihm zu danken, ihn anzubeten.

Wer kann mir noch andere sehr alte Opfer aus der biblischen Geschichte nennen?

R. Noe's Dankopfer nach der Sündflut; das Opfer Abrahams (Isaak); Jakobs, nachdem er die Himmelsleiter gesehen hatte.

Was erzählt uns die biblische Geschichte von den gesetzlichen, gebotenen Opfern? Da könnt ihr mir zeigen, ob ihr fleißig in der biblischen Geschichte gelesen und gelernt habet.

Wo wurden bei den Juden die von Gott angeordneten Opfer dargebracht? Zuerst im Freien vor der Stiftshütte, später im Tempel Salomons auf dem Berge Moria. Was für Opfer unterschied man? Es gab zweierlei Opfer: blutige und unblutige, dann Speiseopfer und Brandopfer; die Speiseopfer bestanden aus

Brod, Wein, Mehl und Öl. Die Brandopfer waren Weihrauch, Blut, Fett und Fleisch von Tieren, z. B. Rinder, Schafe, Ziegen, Tauben. Für das ganze Volk wurden täglich zwei Lämmer geopfert, am Versöhnungsfeste aber zwei Ziegenböcke dargebracht. Das wichtigste Opfer war das jährliche Osterlamm.

Wie war der Tempel von Jerusalem beschaffen?

Er war viereckig gebaut mit vieler Pracht und Schönheit ausgestattet und galt als eines der sieben Weltwunder. Seine Einteilung war dreifach: 1. Der Tempel selbst, in welchen der Vorhof der Juden und der Vorhof der Heiden führte, mit Säulenhallen umgeben; 2. das Heiligtum, wohin nur die Priester und Leviten gehen durften, um den Dienst zu verrichten; dann 3. das Allerheiligste, wohin nur der Hohepriester einmal im Jahre, am Versöhnungsfeste, eintreten durfte.

Was stand im Allerheiligsten des ersten Tempels? Die Bundeslade, in welcher die zwei Gesetzestafeln, der blühende Stab Aarons und ein Gefäß mit Manna eingeschlossen waren. Im zweiten Tempel war das Allerheiligste ganz leer. Im Heiligtum, zu welchem ein kostbarer

Vorhang führte, war der Schaubrodetisch, der siebenarmige goldene Leuchter und der Weihrauchopferaltar. Außen im Tempel aber stand der große Brandopferaltar und ein großer Brunnen: das eherne Meer genannt.

Halten die Juden jetzt auch noch ihre von Gott befohlenen Opfer? R. Nein! Ihr Tempel ist im Jahre 70 n. Chr. Geburt zerstört worden und alle gesetzlichen Opfer haben dadurch aufgehört.

Warum sind diese Opfer nicht mit dem Messias in das Christentum herübergekommen, sondern abgeschafft worden?

Antw.: Weil sie nur Vorbilder des einen Opfers des neuen Bundes waren, nur Schatten des zukünftigen.

In wiefern waren die alten Opfer Vorbilder des Opfers Jesu Christi?

Z. B.: Abel opfert ein Lamm, Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.

Abraham opfert seinen geliebten Sohn Isaak auf dem Berge, wohin Isaak geduldig und ergeben das Holz hinaufträgt; der himmlische Vater gibt seinen liebsten Sohn wirklich in den Tod,

welcher das Kreuzholz selbst auf den Kalvarienberg schleppen muß.

Das Osterlamm wurde in Kreuzesform ausgespannt und gebraten, es durfte ihm kein Bein gebrochen werden, es mußte ohne Fehler und Makel sein.

Alles vergossene Tierblut des A. B. war ein Vorbild des Blutes Jesu Christi, das Er in seinem Leiden und Sterben vergossen hat, und alles Licht und Feuer, welches das Öl, den Weihrauch und die Opfertiere verzehrte, waren Vorbilder des Feuers der göttlichen Liebe, welches sich für uns verzehrte. —

Gab es auch Vorbilder des unblutigen Opfers Jesu Christi im A. T.?

℟. Ja! das Opfer des Melchisedech. Wer war Melchisedech? Was opferte er? Warum brachte er dieses Opfer dar?

Ferner die „Schaubrode" im Tempel zu Jerusalem. Was waren sie? Wie oft mußten sie erneuert werden? Wer nur durfte sie genießen? Endlich die ungesäuerten Brode, mazza, in der Osterwoche; diese gebrauchen die Juden noch bis zum heutigen Tage zu Ostern.

Im A. B. gab es viele Opfer, im N. B. gibt es nur ein **einziges**, nämlich das Opfer, die

Opfergabe, welche Gott dargebracht wird, **ist Jesus Christus** selbst.

Wer ist Jesus Christus? Der Mensch gewordene Sohn Gottes. Dieser war und ist **Opfergabe** und **Opferpriester** zugleich.

Wann hat sich Jesus Christus seinem himmlischen Vater geopfert? Am hl. Charfreitag, als Er für die Menschheit gestorben ist am Altare des Kreuzes.

Ist der Tod Jesu wirklich ein Opfer? Was hat Jesus gelitten? ... Wie hat Jesus gelitten? ... War Jesus gezwungen, den Tod zu leiden? ... „Vater! in deine Hände über**gebe ich** meinen Geist!"

Für wen ist Christus am Kreuze gestorben? ... Was hätten wir also thun müssen, wenn wir beim Opfertode Jesu am Kreuze gegenwärtig gewesen wären? Die Dankbarkeit für so große Liebe hätte uns bewegen müssen, Jesum in seinem Leiden anzuschauen, ihn zu betrachten, ihn um Verzeihung zu bitten ob der Ursache seines Leidens; wir hätten ihn begleiten, mit ihm Mitleid haben, ihm danken müssen für seine unendliche Liebe, wir hätten ihn nicht verlassen dürfen, bis Er sein hl. Blut für uns hingegeben, seinen letzten Athemzug ausgehaucht hätte. Wir hätten seinen

hl. Leib wie Joseph von Arimathäa und Nikodemus ehrfurchtsvoll vom Kreuze herabnehmen und ins hl. Grab legen helfen müssen. Weil wir nun damals nicht gelebt haben und nicht thun konnten, was unsere Schuldigkeit gewesen wäre, darum hat Gott durch Jesus Christus in seiner Kirche die Anordnung getroffen, daß das blutige Opfer Jesu am Kreuze unblutiger Weise fortgesetzt und immer wieder vor unsern Augen sichtbar erneuert werden kann. Daher frägt der Katechismus:

Sollte mit dem Tode Jesu alles Opfer aufhören? Antwort: Nein, es sollte — nach Gottes weiser und barmherziger Anordnung — auch im neuen Gnadenbunde ein immerwährendes Opfer geben (und zwar deshalb), um 1. das Opfer am Kreuze allezeit zu vergegenwärtigen, und 2. uns die Früchte (Gnaden) desselben zuzuwenden.

Ein solches Opfer war im A. B. sowohl vorgebildet im Opfer des Melchisedech, Königs von Salem, als auch verheißen durch den Propheten Malachias. Letztere Prophezeiung erfüllt sich täglich, indem auf tausend Altären das hl. Meßopfer die Erdkugel mit Aufgang der Sonne umkreist. Tag und Nacht ununterbrochen stehen

die katholischen Priester an irgend einem Orte der Welt an den Altären, um das Opfer darzubringen.

Zum Schlusse will ich euch noch eine Parabel des hl. Bernhard erzählen. Dieser Heilige versetzt sich im Geiste in eine seltsame Lage. „Ich spielte“, sagt er, „mit meinen Kameraden auf einem öffentlichen Platze. Unterdessen sprach der König in seinem Palaste das Todesurteil wider mich aus, ohne daß ich etwas davon wußte. Als der einzige Sohn des Königs das vernahm, nahm er sogleich die Krone von seinem Haupte, zog seine königlichen Kleider aus und trat heraus, mit einem Sacke angethan, mit bloßen Füßen, das Haupt mit Asche bestreut, weinend und seufzend, daß man einen seiner Diener zum Tode verurteilt hatte. Plötzlich sah ich ihn in diesem Zustande vorbeigehen. Ganz erstaunt fragte ich nach der Ursache. Man antwortete mir, er wolle sterben, um mir das Leben zu retten. Was mußte ich nun in diesem Falle thun? Wer könnte da noch so unempfindlich sein und so roh, sein Spiel fortzusetzen und nicht alles im Stiche zu lassen, um den Sohn des Königs wenigstens zu begleiten und mit dessen Thränen die seinigen zu vermengen?“

Bis zur nächsten Unterrichtsstunde sollt ihr

besonders gut lernen die etwas längere und schwerere Frage des Katechismus: Was ist das hl. Meßopfer? Sodann die folgenden drei Fragen, in welchen das Verhältnis zwischen Meßopfer und Kreuzesopfer klar gestellt wird.

Neunte Lektion.

Wie heißt die nächste Frage, welche ich euch zum Lernen aufgegeben habe? R. „Was ist das hl. Meßopfer?" Antwort im Katechismus. Diese Antwort war etwas schwer für euch zum Lernen, und doch ist damit noch lange nicht alles gesagt, was das hl. Meßopfer sei. Das hl. Meßopfer ist etwas so Großes, so Erhabenes, so Unbegreifliches, so Göttliches, daß keine Zunge im Stande ist, auszusprechen, was es sei. Ein Geisteslehrer sagt: In der hl. Messe sind mehr Geheimnisse enthalten, als Sterne am Himmel, Wassertropfen im Meere, Stäubchen in der Luft. Der hl. Franz von Sales nennt die hl. Messe: „Die Sonne alles Gottesdienstes."

Ich will euch nun diese schwierige Frage zerteilen und zerlegen, damit ihr sie besser verstehen lernet.

Wie viele hl. Opfer gibt es in der katholischen Kirche? Nur ein Einziges — das Sakrifizium, die Messe.

Es dauert bis zum Ende der Welt, durch alle Zeiten, vom letzten Abendmahle angefangen bis zum jüngsten Tage: „das immerwährende Opfer des neuen Bundes.“

Wer ist bei diesem Opfer der opfernde Priester?

Es ist das Jesus Christus selbst. Er ist der eigentliche Opferpriester; der sichtbare menschliche Priester ist nur der Stellvertreter Jesu Christi. Darum heißen die Konsekrations-Worte nicht: „Das ist der Leib Christi — das ist das Blut Christi“, sondern: „Das ist mein Leib — das ist mein Blut.“ Diese Worte spricht der Priester ganz in der Person Jesu Christi. Der Priester am Altare leiht Jesu Christo seine Stimme, seine Hände. Durch ihn opfert Jesus Christus selbst. Dazu werden seine Hände in der Priester-Weihe vom Bischof mit dem hl. Öl gesalbt.

Wem wird dieses Opfer dargebracht?

Dem himmlischen Vater. Jesus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch zugleich, opfert sich in der hl. Messe Gott, seinem Vater im Himmel, in seiner hl. Menschheit.

Und wie, in welcher Weise opfert sich Jesus Christus in der hl. Messe seinem himmlischen Vater?

Er opfert sich unblutiger Weise, nämlich unter den Gestalten von Brod und Wein.

Hat sich Jesus auch schon in blutiger Weise seinem Vater geopfert?

Ja! am Charfreitage, als Er am Kreuze sein Blut vergoß und starb mit den Worten: „Vater! in deine Hände übergebe ich meinen Geist!“

War Jesus gezwungen, den Tod zu leiden?

Nein! Er starb, weil Er selbst wollte. Jesus starb am Kreuze nicht in Folge seines Leidens, seiner Schmerzen, seines Blutverlustes, seiner körperlichen Schwäche, wie z. B. die hl. Martyrer — sondern, weil Er selbst wollte. Und diesen göttlich-erhabenen **Willens-Akt** setzt Jesus wieder in die Gegenwart bei jeder hl. Messe in der Wandlung, wenn der Priester in der Person Jesu Christi spricht: „Das ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Testamentes, welches für euch und für die Vielen vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Was folgt aus dieser Erklärung, wenn wir

die beiden Opfer Jesu, des Hohenpriesters, miteinander vergleichen?

Daraus folgt, daß das hl. Meßopfer und das Kreuzopfer ein und das nämliche Opfer sind. Daher die Frage des Katechismus:

Was ist für ein Unterschied zwischen dem hl. Meßopfer und dem Opfer am Kreuze? Antwort: Der Hauptsache nach, der Wesenheit des Opfers nach, in Rücksicht auf die Sache besteht kein Unterschied. Das hl. Meßopfer ist das nämliche Opfer Jesu, wie das Opfer am Kreuze. Und warum? Weil in beiden der nämliche Opfer**priester** da ist, welcher opfert, und dieselbe Opfer**gabe**, welche geopfert wird — nämlich Jesus Christus selbst. Es besteht aber doch ein Unterschied zwischen beiden; zwar kein Haupt-Unterschied, aber in der Nebensache, in der Art und Weise, **wie** geopfert wird.

Wie ist die Weise zu opfern verschieden?

Am Kreuze opferte sich Christus blutiger Weise — da wurde der Hohepriester Jesus auf den Kalvarienberg hinaufgeschleppt; es wurden ihm seine Kleider vom Leibe gerissen; Er wurde nackt und bloß auf das Kreuzholz hingeworfen und an Händen und Füßen mit eisernen Nägeln an dasselbe genagelt. Das Kreuz wurde mit

seinem hl. Leibe aufgezogen und in dem Kalvarienfelsen befestiget. Drei volle Stunden schwebte der hohe Mittler zwischen Himmel und Erde mit ausgespannten Armen für die Menschheit betend, bis er freiwillig sein Haupt neigte und starb.

In der hl. Messe aber opfert sich Jesus unblutiger Weise. Es ist der nämliche Leib Jesu am Altare wie einst am Kreuze, aber in der Brodsgestalt — leidensunfähig — dasselbe hl. Blut im Kelche, aber in Weinsgestalt — nicht mehr leidend, sondern als Speise und Trank zur Nahrung für unsere Seelen.

Ich will euch nun noch zeigen, wie man das Leiden und Sterben Jesu mit einer hl. Messe, und die hl. Messe mit dem Leiden und Sterben Jesu vergleichen kann.

Der Priester: geht an den Altar,
Jesus: geht mit seinen Jüngern auf den Ölberg;
D. Pr.: betet das Staffelgebet,
Jesus: betet auf dem Ölberg;
D. Pr.: neigt sich tief zum Konfiteor,
Jesus: fällt zur Erde und schwitzt Blut;
D. Pr.: besteigt und küßt den Altar,
Jesus: geht seinen Feinden entgegen und wird von Judas verraten;

D. Pr.: betet das Kyrie dreimal,
Jesus: Petrus verläugnet dreimal Jesum;
D. Pr.: betet das Gloria,
Jesus: Er wird von den Juden verhöhnt und verspottet;
D. Pr.: liest Gebete, Epistel und Graduale,
Jesus: wird zu Annas und Kaiphas geführt, um seine Jünger und Lehre gefragt;
D. Pr.: liest auf der andern Seite das Evangelium,
Jesus: wird zu Pilatus geführt und angeklagt;
D. Pr.: betet das Credo,
Jesus: behauptet, daß Er Gottes Sohn und König des Himmels ist;
D. Pr.: verrichtet die Opferung,
Jesus: opfert sich vor Pilatus schweigend für die Sünden der Welt;
D. Pr.: wäscht die Hände,
Jesus: Pilatus ebenfalls, um seine Schuld abzuwälzen;
D. Pr.: wendet sich zum Volke und spricht: Orate fratres!
Jesus: Pilatus zeigt dem Volke den gegeißelten und dorngekrönten Jesum mit den Worten: Ecce homo!
D. Pr.: spricht die Präfation und das Sanktus,
Jesus: das Judenvolk ruft: „Ans Kreuz mit ihm!“

D. Pr.: betet die Stillgebete,
Jesus: geht mit dem Kreuze beladen nach Kalvaria;
D. Pr.: erhebt zur hl. Wandlung den Leib des Herrn,
Jesus: ans Kreuz genagelt, erhoben zwischen Himmel und Erde;
D. Pr.: erhebt den hl. Kelch des Blutes Christi,
Jesus: vergießt sein hl. Blut aus vielen Wunden;
D. Pr.: betet für die Verstorbenen; schlägt an seine Brust,
Jesus: beim Tode Jesu ward Erdbeben, Finsternis, die Felsen sprangen, Tote standen auf; der Hauptmann bekennt;
D. Pr.: betet das Pater noster — 7 Bitten,
Jesus: spricht die sieben Worte am Kreuze;
D. Pr.: teilt die hl. Hostie,
Jesus: trennt seine Seele vom Leibe und steigt zur Unterwelt hinab;
D. Pr.: betet das Agnus Dei,
Jesus: dem Lamm Gottes wird kein Bein zerbrochen;
D. Pr.: genießt den Leib und das Blut des Herrn,
Jesus: Jesus wird ehrerbietig vom Kreuze abgenommen und ins Grab gelegt;

D. Pr.: spricht: Dominus vobiscum; etc.
Jesus: der Auferstandene erscheint öfters und grüßt: Pax vobis: der Friede sei mit euch!
D. Pr.: gibt den letzten Segen.
Jesus: segnet die Seinen und fährt zum Himmel empor.

Auf diese Weise kann man das bittere Leiden Jesu Christi bei der hl. Messe ganz schön betrachten.

Welches sind die drei Hauptteile der heiligen Messe?

Was geschieht bei der Opferung? Sprecht mir dieses nach: „Bei der Opferung opfert der Priester dem himmlischen Vater Brod und Wein“ = irdisches Opfer.

Was geschieht bei der Wandlung?

„Bei der Wandlung verwandelt der Priester Brod und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi“ = himmlisches Opfer.

Was geschieht bei der hl. Kommunion?

„Bei der hl. Kommunion genießt der Priester den Leib und das Blut des Herrn“ = Vollendung des Opfers.

Was soll man bei der Opferung beten?

„O himmlischer Vater! ich opfere dir durch

die Hände des Priesters diese Opfergaben auf zu deiner höchsten Ehre und Anbetung, zum Danke für alle Gnaden und Wohlthaten und zur Verzeihung für alle Sünden der ganzen Welt."

Was thut der katholische Christ bei der Wandlung?

Er knieet sich nieder, bezeichnet sich demütig mit dem hl. Kreuze, schlägt dreimal an seine Brust und betet mit geneigtem Haupte: „Jesus, dir lebe ich; Jesus, dir sterbe ich; Jesus, dein bin ich, tot und lebendig. Amen."

Was thut man bei der hl. Kommunion?

Man kommuniziert mit dem Priester wirklich oder doch wenigstens geistlicher Weise. Was die geistliche Kommunion ist, werde ich euch später erklären.

Wie oft ist der katholische Christ verpflichtet, der hl. Messe beizuwohnen?

Er ist strenge, d. i. unter einer schweren Sünde verpflichtet, an allen Sonn- und Festtagen dem hl. Meßopfer ehrerbietig und andächtig beizuwohnen. (Zweites Kirchengebot.) Vom siebenten Jahre angefangen.

Liebe Kinder! Ich habe euch nun erklärt, was die hl. Messe ist. Sie ist etwas unaussprechlich Geheimnisvolles, Großes, Erhabenes. In

ihr sind alle Erweise der göttlichen Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe, alle Schätze der göttlichen Weisheit, Wissenschaft und Allmacht enthalten. Versäumt darum niemals eine hl. Messe aus eigener Schuld. Die hl. Messe ist die Goldgrube aller göttlichen Gnaden; kommet und schöpfet daraus euer ganzes Leben lang. Möge euch Gott von Tag zu Tag immer mehr erleuchten in der Erkenntnis dieser Gottesgabe, dann könnet ihr nicht verloren gehen, sondern ihr werdet immer mehr verkosten, wie gut unser Gott ist. Amen.

Zehnte Lektion.

Liebe Kinder! Weil das hl. Meßopfer so etwas unendlich Wichtiges ist für euer ganzes Leben, darum wollen wir auch die heutige Stunde wieder mit der Erklärung derselben zubringen. Die Vortrefflichkeit der hl. Messe erkennen wir aus den vielen Gegenständen, welche zu einer hl. Messe notwendig sind.

Was braucht man zu einer hl. Messe?

Zu allererst einen vom Bischof geweihten Priester. Wo kein Priestertum, da kein Opfer, darum gibt es bei den Protestanten keine heilige Messe, weil sie das Priestertum verworfen haben.

Der von der Kirche abgefallene Dr. Martin Luther erzählt selbst, daß er lange mit dem Teufel gestritten habe, bis er die Messe abgeschafft hat. Der Priester ist als Stellvertreter Jesu Christi das Erste und Notwendigste zum hl. Opfer.

Was braucht man ferner?

Zweitens wird erfordert ein konsekrierter Altar, ebenfalls vom Bischof geweiht und gesalbt, in welchem Gebeine von hl. Martyrern eingeschlossen sind. Der Altar bedeutet den Kalvarienberg, und muß deshalb in allen Kirchen und Kapellen erhöht stehen, weil auch Jesus am Kreuze erhöht gestorben ist.

Wenn der Altar zum hl. Opfer zugerichtet wird, muß er mit drei leinenen Altartüchern bedeckt werden. Auf demselben muß ein Kruzifix mit zwei brennenden Wachskerzen stehen; ferner ein Pult oder Kissen mit dem Meßbuche.

Drittens darf der Priester nicht in seinen Civilkleidern das hl. Opfer darbringen. Er muß mit seinen vollständigen Amtskleidern dabei angethan sein.

Welches sind die priesterlichen Amtskleider?

Die priesterlichen Kleider sind folgende:

1) das Humerale, d. i. Schultertuch, welches der Priester zuerst küßt, dann über sein Haupt

legt und damit Hals und Schulter bedeckt. Dieses Kleid, von weißer Leinwand, bedeutet das Tuch, mit welchem die Juden im Hause des Kaiphas Christi Angesicht bedeckt und spottweise gerufen haben: „Weissage uns, Christus, wer hat dich geschlagen?"

2) Die Albe, welche das lange weiße Kleid bedeutet, das dem Herrn im Hause des Herodes angelegt worden ist. Es bedeutet aber auch die Unschuld Jesu Christi und die priesterliche Reinheit und Keuschheit.

3) der leinene oder wollene Gürtel, womit der Priester sich umgürtet, erinnert ihn an die Stricke, mit welchen Christus auf dem Ölberge gebunden und gefangen wurde.

4) Die Manipel, welche der Priester an seinem Arme trägt, bedeutet die Stricke und Bande, mit welchen Christus an seinen Händen gefesselt war.

5) Die Stola, welche der Priester um seinen Hals legt und kreuzweis über seine Brust bindet, versinnbildet die eisernen Ketten, welche Christo nach seiner Verurteilung um den Hals gelegt wurden.

6) Die Kasula oder das Meßgewand erinnert an das Purpurkleid, das Christo von

den Soldaten bei seiner Dornenkrönung angethan wurde.

7) Endlich das Kreuz auf dem Meßgewande und die drei Kreuze auf Stola und Manipel sind fortgesetzte Erinnerungszeichen jenes Kreuzes, an welches der Sohn Gottes genagelt wurde.

Frage: Ist die Farbe des Meßgewandes immer dieselbe? R. Nein! Welches sind die kirchlichen Farben und was bedeuten sie?

Die Kirchenfarben sind: weiß, rot, blau (violett), grün und schwarz.

Weiß bedeutet die Freude, z. B. Weihnachten, Ostern, Frohnleichnam, heilige Bekenner, Jungfrauen.

Rot = Liebesglut des hl. Geistes, Leiden und Blut des Herrn und der hl. Martyrer.

Violett = die Buße, Advent und Fastenzeit.

Grün = die Hoffnung auf Jesu Verheißungen, z. B. Sonntage nach Pfingsten.

Schwarz = Tod und Trauer, Charfreitag, Allerseelen, Messen für die Verstorbenen.

So drückt die hl. katholische Kirche jederzeit schon in den hl. Gewändern den Geist aus, in welchem sie betet und opfert.

Zuletzt will ich euch auch noch die Opfer-

gerätschaften benennen und zeigen.*) Zum hl. Meßopfer braucht man:

1) Einen konsekrierten Kelch; er bedeutet das Grab des Herrn, auch den Kelch des Leidens.

2) Die viereckige Palla, womit der Kelch bedeckt wird. Sie bedeutet den Grabstein Jesu.

3) Die Patene oder das vergoldete Teller, worauf die hl. Hostie gelegt wird, erinnert an den Stein der Salbung des Leichnams Jesu.

4) Das Korporale oder das viereckige Leinwandtuch, worauf der Kelch gestellt und die hl. Hostie gelegt wird, ist uns das Grabtuch des Herrn.

5) Das Purifikatorium oder Tüchlein, womit der Priester den Kelch austrocknet, stellt die Tücher vor, womit das Blut Jesu abgetrocknet ward.

6) Das Velum oder seidene Tuch, womit der Kelch bedeckt wird, kann uns erinnern an den Vorhang des Tempels zu Jerusalem, der beim Tode Christi von selbst zerrissen ist.

---

*) Es ist sehr ratsam, den Kindern damit eine Freude zu machen, daß man ihnen in der Sakristei die hl. Gewande und Gefäße zeigt und erklärt.

7) Die zwei Meßkännchen mit Wein und Wasser bezeichnen die zwei Gefäße, welche mit Galle und Essig gefüllt waren.

Wer kann mir sagen, was man noch notwendig haben muß zum hl. Meßopfer?

Antw.: Ein ungesäuertes Hostienbrod und reinen echten Wein nebst Wasser; einen Ministranten oder Messediener, der dem Priester im Namen des Volkes antwortet; ein Glöcklein, um die Zeichen zu geben; ein Handtüchlein zum Abtrocknen der priesterlichen Hände.

All diese vielen Gegenstände sind beinahe sämtlich — außer im äußersten Notfalle — so notwendig, daß der Priester sündigen würde, wenn er ohne dieselben Messe lesen wollte.

Ist es verdienstlich vor Gott, für die Kirche heilige Gewänder, Gerätschaften und dgl., welche zum hl. Meßopfer notwendig sind, zu kaufen, oder zur Anschaffung derselben sein Scherflein beizutragen?

R. Ganz gewiß; denn wer etwas dergleichen thut, nimmt jedesmal Anteil an allen heiligen Meßopfern, bei welchen diese Dinge gebraucht werden. So kann z. B. ein Kelch, ein Meßkleid, ein Kruzifix 100 Jahre lang und darüber von

zahlreichen Priestern bei Tausenden von heiligen Messen verwendet werden, und der Geber oder Stifter hat jedesmal vor Gott seinen besonderen Anteil. Und weil das Allernotwendigste der Priester selbst ist, darum ist es ein besonders verdienstliches Werk, das Seinige zur Erziehung und Ausbildung von Priestern beizutragen. Dadurch erwirbt man sich einen sichern Anteil an allen hl. Meßopfern, welche diese Priester einst darbringen werden.

Eine gottselige Person wurde einst in das Fegfeuer verzückt. Da sah dieselbe eine arme Seele, welche hocherfreut aus den Flammen emporhüpfte und rief: „O allerliebster Gott! ich danke dir, daß du meiner nicht ganz vergessen hast.“ Gefragt um die Ursache dieser Freude, gab sie zur Antwort: „Mein Schutzengel hat mir geoffenbaret, daß heute aus meiner Verwandtschaft ein Knäblein geboren wurde. Dieses Kind wird einst Priester werden und mich durch sein erstes hl. Meßopfer aus den Peinen des Fegfeuers erlösen.“

Welches ist die große Wirkung des hl. Meßopfers?

℞. Es hat eine vierfache Wirkung; indem wir es Gott darbringen:

1) als Lobopfer,
2) als Dankopfer,
3) als Versöhnungsopfer, und
4) als Bittopfer.

Liebe Kinder! Die hl. Messe ist das allervortrefflichste Opfer des Lobes, des Preises und der Anbetung Gottes. Als Geschöpfe Gottes sind wir schuldig, unsern Herrn und Gott immerdar zu loben, zu preisen, zu verherrlichen, anzubeten. Niemand kann aber Gott, den dreieinigen, so vollkommen preisen, als Jesus Christus, der ja Gott und Mensch zugleich ist. In der heiligen Messe wird **Gott** selbst geehrt von einem **anbetenden Gott.**

Eine von der Liebe Gottes entflammte Seele betete einst: „O wenn ich doch 100, ja 1000 Zungen hätte, damit ich Gott immerdar loben und preisen könnte! O hätte ich doch unzählbar viele Herzen; ich wollte mit allen dich, o Gott! immer lieben. O wenn ich könnte, ich würde alle Engel und Menschen im Himmel und auf Erden antreiben, dich, o Gott! zu lieben, dir zu dienen." Da hörte sie eine Stimme von Oben: „Meine Tochter! Deine Liebe und dein Eifer ist mir sehr angenehm; aber wisse, daß mir durch ein einziges

Meßopfer mehr Ehre erwiesen wird, als du mir gewünschet hast oder nur wünschen kannst!"

Die hl. Messe ist zweitens das vollkommenste Dankopfer.

Alles, was wir sind und haben an Leib und Seele, das haben wir von dem grundgütigen Gott, unserm liebreichsten Vater im Himmel empfangen. Darum sind wir ihm jederzeit Dank zu sagen schuldig in Wort und That. Allein alles, was wir Gott dankbaren Herzens wiedergeben und schenken können, ist sehr wenig im Vergleich zu dem, was wir ihm in der hl. Messe geben. Da opfern und schenken wir dem himmlischen Vater das Edelste, Schönste, Liebste, was er nur wünschen kann, nämlich den hl. Leib und das kostbare Blut seines einzigen vielgeliebten Sohnes Jesu Christi.

Jesus Christus hat uns Christen durch die Einsetzung des hl. Meßopfers so reich gemacht, daß wir dem himmlischen Vater alle seine Wohlthaten vollkommen wiedervergelten können, so daß unser Dank seiner Güte vollständig entspricht.

In der nächsten Stunde werden wir den ganzen Unterricht vom hl. Meßopfer nochmal wiederholen und dann werde ich euch erklären, wie dasselbe das kräftigste Bittopfer und das mächtigste Versöhnungsopfer ist.

Der hl. Ludwig, König von Frankreich, pflegte täglich zwei, drei, ja vier hl. Messen beizuwohnen. Als er von seinen Hofherren darüber getadelt wurde, sprach er: „Es wundert mich, daß meine Minister wegen meines vielen Meßhörens über mich murren, da doch keiner von ihnen klagen würde, wenn ich zweimal so viel Zeit beim Würfelspiel oder auf der Jagd zubringen würde." — Gar mancher laue Christ meint, er habe keine halbe Stunde Zeit für die hl. Messe und vergeudet doch täglich zwei Stunden mit Spielen, Schwätzen, Trinken, Schlafen. — —

Elfte Lektion.

Liebe Kinder! Eine „Religion" ohne Opfer gibt es eigentlich gar nicht. Religion heißt zu deutsch: Bündnis, Verbindung des Menschen mit Gott. Darum finden wir alle Völker der Erde, sogar im Heidentum, wie sie Altäre bauen und ihren Gottheiten Opfer darbringen. Entweder wollte man die Götter loben und preisen, oder ihnen für ihren Schutz, für ihre Gaben danken, oder aber sie versöhnen, ihren Zorn, ihre Strafe abwenden, endlich sie um ihre Hülfe anflehen.

Nachdem wir in der letzten Stunde das einzige,

große, erhabene Opfer unserer hl. Religion besprochen haben, insoferne dasselbe ist ein Lobopfer für die göttliche Majestät und ein Dankopfer für die vielen Gnaden und Wohlthaten Gottes — kommen wir jetzt zur Erklärung der hl. Messe als Sühnopfer und Bittopfer.

Die hl. Messe ist ein wahrhaftiges Sühn- oder Versöhnungsopfer.

Was ist die Sünde? ... Warum ist die Sünde ein so großes Übel? ... Was für eine Strafe ziehen wir uns durch die Sünde zu? ... Welche Sakramente bewirken die Vergebung, Nachlassung der Sünden? ...

Sünde ist das, was gesühnt werden muß; wer wird durch die Sünde beleidiget? erzürnt? R. Gott! Also muß sie wieder gut gemacht, Gott, der Beleidigte, muß wieder zum Freunde gemacht werden. Und das geschieht am besten, wenn wir ihm seinen liebsten, eingebornen Sohn schenken und opfern, ihm damit die größte Freude bereiten. Keine Sünde, keine Beleidigung des unendlich gerechten Gottes kann verziehen und nachgelassen werden, außer durch Reue und Rufen nach Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Das geschieht aber am wirksamsten im hl. Meßopfer. Beim Konfiteor beugt sich der Priester tief zur Erde,

bekennt vor Gott und allen Heiligen seine Schuld im Namen der ganzen Kirche, schlägt dreimal an seine Brust mit den Worten: „mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa.“ D. i. durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine allergrößte Schuld. Beim Kyrie eleison ruft er im Namen alles Volkes neunmal zum dreieinigen Gott um Gnade und Erbarmen. Nach der hl. Wandlung liegt jener hl. Leib auf dem Altare, der alle Sünden der ganzen Welt auf sich geladen und in seinem bitteren Leiden abgebüßt hat. Es steht jenes hl. Blut im Kelche auf dem Altare und wird zum himmlischen Vater emporgehoben, welches der Kaufpreis für unsere sündigen Seelen war. Der himmlische Vater würde aufhören, barmherzig zu sein, wenn er im Anblicke seines geopferten Sohnes Jesus uns nicht verzeihen wollte unsere Sünden. O wie reich sind wir, ungeachtet unserer Sündennot, durch die hl. Messe! Da besitzen wir das **Lamm Gottes selbst,** wahrhaft und wirklich, welches hinwegnimmt die Sünden der ganzen Welt.

Durch Beiwohnung des hl. Meßopfers erlangen daher auch die größten Sünder die Gnade der wahren Reue, und dadurch Aussöhnung mit Gott. Gar oft schon ist ein großer Sünder

gleichgiltig und lau in die Kirche zur hl. Messe hineingegangen und hat nachher reumütig einen Beichtvater aufgesucht, der ihn wieder mit Gott versöhnte. Viele Protestanten sind schon dadurch zum wahren Glauben gekommen, daß sie einem katholischen Hochamte beiwohnten. Die hl. Ceremonien, die Pracht und Feierlichkeit des Gottesdienstes, die Sammlung und Andacht des ganzen katholischen Volkes, die erhabene feierliche Stille bei der hl. Wandlung, verbunden mit der Gnade Gottes, hat einen solchen Eindruck auf sie gemacht, daß sie erkannten: „Die katholische Kirche ist allein die wahre Kirche Jesu Christi.“ Als Protestanten gingen sie hinein, als Katholiken im Herzen gingen sie heraus.

Liebe Kinder! Merkt euch recht für euer ganzes Leben, was ich euch jetzt sage. Wollt ihr die zur Beicht notwendige Reue erwecken, höret in dieser Absicht eine hl. Messe, und ihr werdet sicher die Gnade der wahren Reue und eines festen Vorsatzes von Gott erhalten. Ferner gibt es kein mächtigeres Mittel, einen verirrten Sünder auf den Pfad der Gerechtigkeit zurück zu bringen, als wenn man für ihn hl. Messen aufopfert oder lesen läßt. Ich habe dies schon oft erfahren. Ihr dürft mir das sicher glauben. —

Endlich haben wir noch zu betrachten die Wahrheit:

Das hl. Meßopfer ist das kräftigste Bitt-Opfer.

Unser lieber Heiland hat, nachdem er beim letzten Abendmahle das hl. Meßopfer eingesetzt hatte, die allen Christen bekannten Worte gesprochen: „Bittet, und ihr werdet empfangen.“ „Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das werde ich thun.“ „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird Er es euch geben. Bisher habt ihr noch nicht um etwas in meinem Namen gebeten: Bittet und ihr werdet empfangen, auf daß euere Freude vollkommen werde.“ (Joh. 16.)

Wer nun der hl. Messe beiwohnt, und Gott, den himmlischen Vater, um etwas bittet, der bittet so recht im Namen Jesu, er bittet **durch Jesum Christum unsern Herrn,** er bittet durch den ewigen Hohenpriester, der da erhört wurde alle Zeit vom Vater um seiner Hochwürdigkeit willen, um seiner tiefen Ehrfurcht willen, wie der hl. Paulus schreibt im Hebräerbriefe. In der hl. Messe erscheint Jesus so tief erniedriget und demütig vor seinem himmlischen Vater, um für

uns zu erbitten, was wir an Leib und Seele notwendig haben, daß ihm der himmlische Vater unmöglich seine Bitte abschlagen kann. O wie arm ist Jesus in den Gestalten von Brod und Wein auf dem Altare! Wie klein erscheint Er! Sogar die Hülle seiner Menschheit hat Er abgelegt! Und die hl. Hostie wird noch gebrochen in drei Teile; Fleisch und Blut erscheinen neuerdings von einander getrennt, um recht deutlich den wiederholten Opfertod Jesu darzustellen! —

Nützt das hl. Meßopfer bloß den lebenden Christen auf Erden? Antw.: Nein, es nützt auch den armen Seelen im Fegfeuer. Daher lehrt der Katechismus: Wem kommen die Früchte (der Nutzen) der hl. Messe zu? R. Der ganzen Kirche, den Lebendigen und den Verstorbenen.

Was geschieht darum in der katholischen Kirche nach dem Begräbnisse der Toten? R. Es wird für sie der Leichengottesdienst, besser gesagt der Seelengottesdienst gehalten, und zwar gewöhnlich drei Mal — und es werden heilige Messen für die Verstorbenen gelesen.

Als die hl. Monika, die Mutter des hl. Augustinus, im Sterben lag, fragte man sie, wohin sie begraben werden wolle. Da antwortete die gute Frau: „Leget meinen Leib hin, wohin

ihr immer wollet, nur um das Eine bitte ich euch, ihr Priester, daß ihr am Altare des Herrn meiner gedenken wollet."

Bei jeder hl. Messe macht der Priester zwei Memento, eines vor der hl. Wandlung für die Lebenden und eines nach der hl. Wandlung für die Verstorbenen.

Sowohl der hl. Kirchenvater Gregor der Große, als auch St. Hieronymus behaupten in ihren Schriften, daß diejenigen Seelen im Fegfeuer, für welche der Priester die hl. Messe aufopfert, während dieser Zeit keine Pein empfinden, sondern wunderbar getröstet, oft ganz befreit werden.

Manche heilige Personen haben öfters den Priester am Altare mit unzähligen armen Seelen umgeben gesehen, welche der hl. Messe beiwohnen durften. Als einst der fromme Pater Johannes von Alverno aus dem Orden des hl. Franziskus am Allerseelentage mit besonderer Andacht die hl. Messe las und bei der hl. Wandlung den himmlischen Vater durch das Blut Christi um Erlösung der armen Seelen bat, sah er in diesem Augenblicke unendlich viele Seelen als helle Feuerfunken aus einem brennenden Ofen gegen Himmel steigen.

Liebe Kinder! ihr habt nunmehr erkannt, daß es nichts Heiligeres, nichts Größeres, nichts für Lebende und Verstorbene Nützlicheres gebe als das hl. Meßopfer.

Darum verlange ich jetzt von euch, wenn ihr wahre gute Christen sein wollt, folgende gute Vorsätze:

I. Vorsatz.

Ich will an keinem Sonn- und Feiertage die hl. Messe versäumen.

Sprecht mir diesen Vorsatz ernstlich nach „Wir wollen ...“

Und warum? Weil es eine Todsünde ist, das Gebot der Kirche zu verletzen. Wie heißt das zweite Gebot der Kirche? ...

II. Vorsatz.

Ich will nach Möglichkeit an Sonn- und Feiertagen meinem Pfarrgottesdienste beiwohnen.

Und warum? Weil der Pfarrer die Pfarrmesse für seine *eigenen* Pfarrkinder aufopfert. Wenn ich also der Messe meines eigenen Pfarrers an diesen Tagen anwohne, bin ich bei *meiner eigenen* Messe, die mir besonders gehört als Pfarrkind, gegenwärtig und habe daran als Kind

der Pfarrfamilie am Familientische Gottes meinen besonderen Anteil.

Sprecht mir auch diesen Vorsatz ernstlich nach! ...

III. Vorsatz.

Ich will jeder hl. Messe mit großer Ehrfurcht und Andacht beiwohnen.

Liebe Kinder! Nichts ist verabscheuungswürdiger als Unruhe, Unandacht, Schwätzen, Umgaffen während der hl. Messe. Die hl. Engel, welche unsichtbar gegenwärtig im Staube vor dem Altare auf dem Angesichte liegen, müssen solchen Menschen zürnen; Gott wird und muß sie strafen! Für solche bringt das Heiligste keinen Nutzen, sondern Verhärtung des Herzens, weil sie das Lamm Gottes, Jesum, von sich stoßen.

Sprecht mir auch diesen Vorsatz ernstlich nach! ... Vergesset ihn niemals mehr.

IV. Vorsatz.

Ich will die hl. Messe als die höchste Gottesverehrung und heiligste Handlung der Kirche betrachten.

Nachsprechen.

Alle Geheimnisse des Lebens, Leidens und Sterbens Jesu Christi sind hier enthalten. In

der hl. Messe wird erneuert seine Menschwerdung in Nazareth, seine Geburt in Bethlehem, seine Opferung im Tempel, sein verborgenes Leben im hl. Hause, sein Lehramt, sein letztes Abendmahl, sein Gebet am Ölberg, seine Blutvergießungen, sein Tod, seine Grablegung, seine Auferstehung. Ach, um eine hl. Messe zu hören, ist kein Weg zu weit, keine Zeit zu frühe, keine Beschwerde zu groß!

V. Vorsatz.

Ich will mein ganzes Leben lang mit allem Fleiße trachten, daß ich täglich, wenn es sein kann, der hl. Messe beiwohne.

Ein wahrhaft goldener Vorsatz! Meine lieben teuren Kinder! diesen großen heiligen Vorsatz machet und haltet ihn getreu — ich verspreche euch dafür alle Gnadenschätze Gottes und das ewige Leben. Amen.

III.

Zwölfte Lektion.

Liebe Kinder! Wir kommen heute zum dritten Teile des Unterrichtes über das hl. Altarssakrament. Wovon handelte der erste Teil? . . . Und

der zweite? ... Der dritte? Hier steht es groß gedruckt: **Von der heiligen Kommunion.**

Was heißt das Wort „Kommunion" in unserer Sprache? Es heißt: Vereinigung, Gemeinschaft. Das ist der letzte Hauptzweck, weshalb Jesus dieses Sakrament eingesetzt hat. Er wollte 1) immer bei uns sein, 2) sich täglich für uns aufopfern, und 3) sich auf das innigste mit uns vereinigen.

Wenn man zwei Stückchen Wachs in ein Gefäß legt und dasselbe über das Feuer stellt, so schmelzen die beiden Stücke in eines zusammen. Diese Vereinigung ist so vollständig, daß man nicht mehr unterscheiden kann, was zum ersten oder was zum zweiten Wachs gehörte.

Eben dasselbe ist der Fall, wenn man einige Tropfen Wasser in Wein gießt.

Oder wenn man ein Stück Eisen ins Feuer legt, nimmt es die Glut und Hitze des Feuers an. Beide werden vereiniget.

Wir bedienen uns aber täglich der Speise und des Trankes, um unsern Körper am Leben und gesund zu erhalten. Wir nehmen Nahrung zu uns durch den Mund, welche dann in uns in Fleisch und Blut verwandelt wird. Das ist die innigste Vereinigung, die man sich denken

kann. Und gerade diese innigste, unzertrennliche Vereinigung wählte der Heiland, um so unsere Seele zu nähren, zu stärken, am Leben zu erhalten, in sie den Keim der Auferstehung zum himmlischen Leben zu legen.

Jetzt könnt ihr mir richtig die Antwort sagen auf die erste Frage dieses Unterrichtes: Was ist die hl. Kommunion?

Die hl. Kommunion ist der wirkliche Genuß (= das Essen und Trinken) des Leibes und Blutes Jesu Christi zur Nahrung der Seele.

Es heißt hier zur Nahrung der Seele, nicht des Leibes. Der Leib bedarf einer öftern, größeren, irdischen Nahrung; die Seele aber braucht nur eine kleine, feinere, mehr geistige Nahrung, dazu genügt schon ein kleiner Teil der hl. Hostie wegen ihres Inhaltes. Kann das hl. Sakrament auch den Leib nähren und am Leben erhalten? Antw.: Ja, wenn es Gott gefällt, durch ein Wunder. Es gab fromme, heilige Personen, welche Wochen, Monate, Jahre lang keine irdische Speise mehr zu behalten im Stande waren, sondern bloß mehr von der hl. Kommunion lebten. Z. B. der selige Bruder Klaus von der Flüe in der Schweiz lebte fast 20 Jahre lang nur vom hl. Sakrament und blieb gesund und rüstig. Die

hl. Lidwina von Schiedam in Holland, die hl. Katharina von Genua u. v. a.

Gibt es ein Gebot Gottes oder der Kirche, daß man die hl. Kommunion empfangen muß?

Ja! Sowohl Gott selbst, als auch die Kirche haben es geboten. Es steht also nicht frei. Man darf nicht sagen: Ich getraue mir nicht; oder: Ich will nicht. Als Jesus Christus dieses Sakrament versprach, gab er das strenge und ausdrückliche Gebot: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben."

Wie heißt das vierte Gebot der Kirche? . . . Warum mußte die Kirche dieses Gebot geben? Antw.: Weil viele Christen so lau und gleichgiltig geworden sind, daß sie ungeachtet des göttlichen Gebotes Jesu gar nicht mehr Jesum empfangen würden.

Wie oft soll man kommunizieren?

R. So oft es der Beichtvater erlaubt und anrät.

Will die Kirche, daß man oft kommuniziere?

R. Ja! sie gibt immer Gelegenheit dazu.

Höret, was das hl. Konzil von Trient sagt:

„Endlich ermahnt, bittet und beschwört die hl. Kirchenversammlung durch die innerste Barm-

herzigkeit unseres Gottes, es möchten alle Christen, welche diesen Namen tragen, doch endlich einmal in diesem Zeichen der Einheit, in diesem Bande der Liebe, in diesem Symbol der Eintracht zusammenkommen und übereinstimmen, eingedenk einer so hohen Majestät und einer so ausgezeichneten Liebe unsers Herrn Jesu Christi, welcher seine teure Seele als Kaufpreis unseres Heiles und sein Fleisch uns zur Speise hingab; sie möchten diese hl. Geheimnisse seines Leibes und Blutes mit jener Beharrlichkeit und Festigkeit des Glaubens, mit jener Andacht, Liebe und Verehrung glauben und verehren, daß sie dieses übernatürliche Brod recht oft empfangen können, und daß es ihnen sein möge das Leben ihrer Seele und die immerwährende Gesundheit des Geistes, durch welches sie gestärkt aus diesem elenden Pilgerleben zum himmlischen Vaterlande zu gelangen vermögen."

Was sagt der hl. Augustin? R. Lebe so, daß du würdig bist, alle Tage zu kommunizieren.

Liebe Kinder! Man kann auch geistlicher Weise kommunizieren.

Was ist die geistliche Kommunion?

Die geistliche Kommunion ist das inbrünstige Verlangen, Jesum, wenn es möglich wäre, zu

empfangen, verbunden mit lebendigem Glauben und herzlicher Liebe.

Was gewährt uns die geistliche Kommunion für Vorteile?

1) Sie vermehrt in uns die Gnade Gottes.

2) Man kann sie öfter im Tage empfangen.

3) Man braucht nicht einmal nüchtern zu sein, auch keine lange Vorbereitung.

4) Man kann sie überall empfangen, auch außerhalb der Kirche.

5) Sie ist die beste Vorbereitung zur wirklichen hl. Kommunion.

Der himmlische Bräutigam Jesus erschien einst einer frommen Klosterschwester in Neapel (Paulina Mareska) und zeigte ihr zwei Gefäße, ein goldenes und ein silbernes. „In dem goldenen“, sprach der Heiland, „bewahre ich die wirklichen, in dem silbernen die geistlichen Kommunionen.“

Wann soll man besonders die geistliche Kommunion üben?

R. Bei der hl. Messe und bei der Besuchung des allerheiligsten Sakramentes.

Wie kann man die geistliche Kommunion üben?

R. In folgender Weise: „Mein Jesus! ich glaube, daß du im allerheiligsten Sakramente zugegen bist. Ich liebe dich über alles, ich wünsche, dich in meinem Herzen zu empfangen. Da ich dich aber jetzt nicht wesentlich im allerheiligsten Sakramente empfangen kann, so komme wenigstens geistlicher Weise in mein Herz! Ich umarme dich, ich vereinige mich mit dir, als ob du schon in mein Herz gekommen wärest! Gestatte nicht, daß ich mich jemals wieder durch eine Sünde von dir trenne!"

Nächste Frage: Müssen wir, um das Blut Christi zu genießen, auch den Kelch trinken? R. Nein! Mit andern Worten: Ist es notwendig, um den ganzen Christus zu empfangen, das heiligste Sakrament unter beiden Gestalten zu nehmen? Antw.: Nein! denn wie wir schon gehört haben, ist Christus in jeder Gestalt ganz und lebendig zugegen, weil ein lebendiger Leib nicht ohne Blut, und lebendiges Blut nicht ohne Leib sein kann. Wenn wir also auch bloß in der hl. Hostie nur eine, die Brodsgestalt empfangen, empfangen wir doch auch sein Blut, den ganzen lebendigen Christus — die Priester erhalten nicht mehr als die Laien, die Gläubigen nicht weniger.

Warum hat die Kirche angeordnet, daß man regelmäßig nur unter der Brodsgestalt die heilige Kommunion austeilt?

Aus vielen guten Gründen:

1) damit ja nichts vom hl. Blute verschüttet werden möchte; z. B. bei großer Volksmenge;

2) weil das hl. Sakrament in der Gestalt des Weines im Tabernakel nicht gut aufbewahrt werden kann, ohne schadhaft zu werden;

3) weil man in Gegenden, wo kein Wein wächst, für viele Menschen um teures Geld nicht so viel Wein beschaffen kann, als notwendig wäre;

4) weil viele Kranke und Gesunde Wein nicht genießen können oder dürfen;

5) weil einige Ketzer behaupteten, wer nicht beide Gestalten genieße, empfange das Sakrament nur halb.

Geschichte.

Im Jahre 1263 las ein Priester zu Bolsena, einer Stadt unweit Rom, die hl. Messe. Nach der ersten Wandlung hob er — zweifelnd, ob Jesus Christus gegenwärtig sei — die heilige Hostie empor. Aus derselben aber fing Blut zu fließen an, herab auf das Korporale. Der Priester erstarrte mit emporgehobenen Händen und bewegte

sich nicht mehr. Das Volk aber rief entsetzt: „O heiliges Blut! was soll das? O göttliches Blut! wer ist Schuld an deiner Vergießung? O rosenfarbiges Blut, fließe auf unsere Seele, reinige uns von unsern Sünden!" Indeß kam der Priester wieder zu sich und wollte die hl. Hostie auf den Altar legen. Allein das ganze Korporale war mit Blut befeuchtet und gerötet. Papst Urban IV. erfuhr dieses Wunder, kam selbst mit vielen Priestern nach Bolsena und verehrte das hl. Blut. Dorselbst wird das Korporale noch immer in einer herrlichen Kirche aufbewahrt und in Prozessionen herumgetragen.

Wenn es also nicht notwendig ist zur Vollständigkeit der hl. Kommunion auch das hl. Blut im Kelche zu trinken, warum hat dann Christus das hl. Abendmahl unter beiden Gestalten eingesetzt?

Weil es 1) ein Opfer ist, wozu beide Gestalten notwendig sind; 2) weil es ein himmlisches Gastmahl ist. Wenn man jemand als Gast eingeladen hat, muß man ihm nicht bloß eine Speise zum Essen, sondern auch etwas zum Trinken vorsetzen.

Wie wird bei jeder hl. Messe sichtbar dar-

gestellt, daß in der Brodsgestalt auch das hl. Blut Jesu, und in der Weinsgestalt auch der Leib Christi gegenwärtig sei? Antwort: Dadurch, daß der Priester vor der hl. Kommunion die hl. Hostie in drei Teile bricht und den dritten (kleinen) Teil in den Kelch senkt, wobei sich beide Gestalten einander sichtbar durchdringen. Er betet dabei: „Durch denselben Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des hl. Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Amen.)"

Das nächste Mal werde ich euch die Gnaden-Wirkungen der hl. Kommunion näher erklären. Lernt diese Frage, welche etwas länger und schwerer ist, recht gut und vergesset nicht, täglich zum hl. Geiste zu beten, damit ihr eine recht große Erkenntnis, Liebe und Andacht zum heiligsten Sakramente erhaltet. Zum Schlusse ein kleines Lied als

Gebet nach der hl. Wandlung.

Sinkt anbetend hin im Staube,
Gott ist da, Gott ist da!
Dies sieht der Glaube.
Unser Gott, unser Gott ist da!
Unansehnliche Gestalten
Hüllen seine Gottheit ein;
Unter Brods- und Weinesschein
Ist sein Leib und Blut enthalten;

Gütig lasset er sich nieder.
Singet Lob- und Dankeslieder!
Jesus, Gottmensch, Preis sei dir!

Dreizehnte Lektion.

Liebe Kinder! Immer näher rückt der große Tag eurer ersten heil. Kommunion heran. Bald kann man schon die Stunden zählen, welche noch vorübergehen, bis euer Freudentag erscheint. Darum bereitet euch immer mehr und mehr zu diesem hl. Gnadentage vor.

In der heutigen Katechismusstunde will ich euch die vier hauptsächlichsten Wirkungen der würdigen heil. Kommunion zeigen. Sie sind zusammengefaßt in der Frage, die ich euch aufgegeben habe: „Welche Gnaden teilt uns die heil. Kommunion mit?" ℞ im Katechismus.

In den drei ersten Punkten sind immer zwei Gnaden-Wirkungen der heil. Kommunion enthalten:

1) a. Vereinigung mit Christus, b. Vermehrung der heiligmachenden Gnade.

2) a. Schwächung unserer bösen Neigungen, b. Freude und Hilfe zum Guten.

3) a. Tilgung der läßlichen Sünden, b. Bewahrung vor schweren Sünden.

Nummer 4 ist eine einzige, aber sehr wichtige Wirkung für sich allein.

Wollen wir uns nun diese einzelnen Punkte genauer betrachten!

1) a. Innigste Vereinigung mit Jesus Christus.

„Mein Fleisch ist wahrhaft eine **Speise.**" Unser guter Hirt hat Brodsgestalt angenommen, um durch diese Speise mit unserem Leibe und unserer Seele sich aufs innigste zu verbinden, Ein Leib und Eine Seele mit uns zu werden. „Wer mich ißt, wird leben durch mich." Die hl. Väter haben verschiedene Gleichnisse vorgebracht, um diese innige Vereinigung Jesu mit uns auszudrücken. Z. B. wie ich schon früher bemerkte, wenn man zwei Stückchen Wachs in Eines zusammenschmilzt, oder Wasser mit Wein vermischt. Der große hl. Augustinus läßt Jesum zur kommunizierenden Seele sagen: „Nicht ich werde in Dich, sondern Du wirst in mich verwandelt." Der Völkerapostel, St. Paulus, betet und wir mit ihm nach der heil. Kommunion: „Ich lebe zwar, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir."

Jesus Christus ist in der heil. Kommunion nicht **neben** uns, oder wir ruhen **an** seinem

Herzen, wie Johannes, der Liebling beim letzten Abendmahle; nein! Er ist **in** uns, und wir **in ihm.** Es ist kein Punkt mehr in uns, der nicht mit Jesus in Berührung käme; wie ein ins Blut getauchter Schwamm ganz vom Blute durchdrungen wird, so ist Christus in uns.

Den schönsten und erhabensten Vergleich von der Vereinigung seiner selbst mit dem Kommunikanten hat Jesus Christus selbst ausgesprochen. Und woher, liebe Kinder, meint ihr, woher hat der Sohn Gottes seinen Vergleich genommen? Nicht aus der Natur, wie seine übrigen Gleichnisse und Parabeln, nicht aus dem menschlichen Leben, sondern aus dem Herzen Gottes selbst, aus seinem eigenen inneren göttlichen Leben, das er lebt in der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Er sprach: „Gleichwie mich der lebendige Vater gesendet hat, und wie ich lebe durch den Vater, so wird auch derjenige, welcher mich ißt, leben durch mich.“ Das heißt: Die Vereinigung Jesu mit der Seele in der hl. Kommunion ist so innig, wie die Vereinigung des göttlichen Lebens in der hl. Dreifaltigkeit. „Ich und der Vater sind Eins“ im hl. Geiste. „Ich lebe als Sohn Gottes aus dem Vater, und wer mich

genießt, lebt aus mir." „Wer mich liebt, wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen." O teuerste Kinder! Wie müssen wir staunen, wenn wir diese erhabenen Worte Jesu in Zusammenhang bringen mit der hl. Kommunion, wo sie buchstäblich wahr werden. Hier, im Augenblicke der heil. Kommunion, sind wir wahrhaftige **Gotteskinder,** lebendige **Tempel Gottes, göttlichen Geschlechtes.**

1) b. Vermehrung der heiligmachenden Gnade

ist die zweite Wirkung der guten Kommunion. Was ist die heiligmachende Gnade? . . . In welchen Sakramenten wird sie gegeben, wieder hergestellt, vermehrt? . . .

Kurz gesagt ist die heiligmachende Gnade die **„Kindschaft Gottes."** Wer sie besitzt, ist ein Kind Gottes, Gott Vater ist sein Vater, Gott Sohn sein Bruder. Gott Vater liebt ihn mit väterlich göttlicher Liebe, so wie Er seinen einzigen, wirklichen, göttlichen Sohn liebt. Diese Liebe Gottes, dieses Wohlgefallen des himmlischen Vaters kann aber in Beziehung auf das Menschenkind Gottes wachsen, zunehmen, vergrößert,

vermehrt werden. Und das geschieht durch jedes gute Werk, das man verrichtet als Kind Gottes im Stande der heiligmachenden Gnade. Nun aber gibt es kein besseres Werk in der ganzen Welt, im Himmel nicht und auf Erden nicht, als den heiligsten Opfertod Jesu Christi in der heil. Messe. Wer aber kommuniziert, nimmt den vollsten Anteil an diesem gottmenschlichen Werke, folglich erweisen wir dadurch dem himmlischen Vater die höchste Verehrung, die höchste Anbetung, den vollständigsten Dank. Mit der heil. Kommunion, wenn ich diesen gemeinen Ausdruck gebrauchen darf, können wir uns beim lieben Gott am besten einschmeicheln, d. h. am besten in seiner Gunst steigen, ihm die meiste Freude und uns den höchsten Vorteil und Nutzen verschaffen; d. h. seine Gnade und Liebe in uns vermehren.

2) a. Die hl. Kommunion schwächt unsere bösen Neigungen.

Warum sind wir mehr zum Bösen geneigt, als zum Guten? R. Wegen der Erbsünde. Warum noch? R. Wegen der eigenen schon begangenen Sünden. In welchem Sakramente ist die Erbsünde in uns getilgt worden? R. In der hl. Taufe. Was ist aber von der Erbsünde

in uns noch zurückgeblieben? Die Neigung zum Bösen. Sogar der hl. Paulus schreibt von sich selbst: „Ich fühle ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze des Geistes widerstrebt. Das Gute, das ich will, thue ich nicht; thue aber das Böse, das ich nicht will.“ Je mehr nun jemand der Sünde sich hingegeben, desto schwächer wird er im Guten, desto geneigter, in die Sünde zurückzufallen. „Die Gewohnheit ist ein eisernes Hemd,“ es kann ohne Schmerz und Wunden nicht abgelegt werden. In der hl. Kommunion gibt uns nun Jesus die Gnade, daß unsere Neigung zur Sünde geringer wird; wir lernen einsehen, daß wir ganz thöricht sind, wenn wir unseren verderbten Neigungen folgen, darin unsere Lust und Vergnügen suchen; hingegen andererseits erkennen wir, wie angenehm, wie gerecht und billig es ist, wenn wir den guten Einsprechungen unseres besseren Menschen in uns, der vernünftigen Sprache unseres Gewissens folgen, auf die Mahnungen unseres heil. Schutzengels hören und Acht haben.

Wir fühlen:

2) b. Lust und Kraft zum Guten.

Ich habe schon oft die Erfahrung gemacht, daß solche Personen, welche oft und andächtig

kommunizieren, von selbst immer braver werden. Sie wachsen im Guten, wie die Pflanzen im Sonnenschein und Regen, ohne es zu merken. Während z. B. ein dem Trunke ergebener Mensch ganz ungeduldig und unwillig wird, wenn ihm eine Gelegenheit zur Sünde auskommt, achtet es ein anderer für nichts, zum guten Zwecke sein mühsam Erspartes im Geheimen zum Opfer zu bringen. Woher hatten die hl. Martyrer die Kraft und den Mut, allen Qualen der Peiniger zu trotzen und das Lob Gottes singend in den Tod zu eilen? Von der hl. Kommunion. Woher nimmt die barmherzige Schwester die Seelenstärke, Vater und Mutter, Heimat und Reichtum zu verlassen, um den Kranken, auch den ekelhaftesten und ungeduldigsten, Tag und Nacht zu dienen? Von der hl. Kommunion. Ebenso Priester, Missionäre, Klosterfrauen, Mönche, arme Handwerker, vieljährige Kranke.

Die hl. Kommunion

3) a. reiniget uns von läßlichen Sünden.

Wir begehen täglich und stündlich geringere Fehler, z. B. zerstreute Gedanken beim Gebete; wenn wir mit Gott reden, sollten alle unsere Seelenkräfte aufs höchste gespannt sein, aber unser flatterhafter Geist gleicht dem Schmetterlinge, der

von einer Blüte zur andern fliegt und nirgends lange verweilt. Wir sind träge in Ausübung guter Werke. Manches Gute, das wir thun, ist mit Eigenliebe, selbstgefälligen, stolzen Gedanken vermischt, hat Bodensatz der Trägheit. Wie oft sind wir, ohne es zu merken, hart und lieblos gegen den Nächsten, wir nehmen Speise und Trank mit sinnlichem Wohlbehagen. Wir urteilen vorschnell über Gedanken und Absichten unserer Mitmenschen u. s. w., wir sind voll und bedeckt mit Ungeziefer der läßlichen Sünden. Manche, wenn es gar zu arg wird, erkennen, bereuen, beichten wir; aber viele, viele dergleichen erkennen wie gar nicht. Darum bat schon der königliche Prophet David den Herrn: „Von meinen (mir) verborgenen Sünden reinige mich, o Herr!" Es ist daher ein großer Trost für uns, zu wissen, daß Jesus Christus in uns, wenn Er im Sakramente einkehrt, auch diese vielen läßlichen Sünden nachläßt, in Ansehung unserer Schwachheit und unserer Liebe. „Die Liebe bedeckt die Menge der Sünden."

Endlich bewahrt uns

3) b. die hl. Kommunion vor Todsünden, besonders die öftere Kommunion.

Die hl. Eucharistie heißt nicht umsonst in der Kirchensprache „die Frucht vom Baume des Lebens.“ Wo stand der Baum des Lebens? R. Im Paradiese. Welcher Baum war der Baum des Todes für die Menschen? R. Jener, der in der Mitte stand, von welchem zu essen Gott verboten hatte. Wer Sünde thut, ißt gleichsam vom Baume des Todes, durch die schwere Sünde wird die Seele, das Kind Gottes in uns getötet, daher Todsünde. Wer aber Jesum in der heil. Kommunion im Herzen aufgenommen hat, den kann Satan nicht leicht überwinden in der Verführung, denn Jesus, der Sieger über Tod und Satan, kämpft mit uns gegen ihn. —

Die letzte Hauptwirkung ist im vierten Punkte angegeben, nämlich die heil. Kommunion ist uns das **„Unterpfand“** unserer künftigen Auferstehung und Seligkeit.

Wisset ihr, was ein Pfand ist? Ich will es euch durch einige Beispiele klar machen. Ein Vater sagt zu seinem Sohne: Du gehst jetzt auf drei Jahre in die Fremde. Wenn du zurückkehrst, werde ich dir ein eigenes schönes Haus bauen lassen in einem herrlichen Garten um 50,000 Mark. Damit du aber siehst, daß es mein Ernst ist, gebe ich dir zum Pfande einen kostbaren Edelstein, der

ebenfalls wenigstens 50,000 Mark wert ist. Solltest du mich nach drei Jahren nicht mehr am Leben finden, dann hast du bereits den Edelstein, kannst ihn verkaufen und dir selbst Haus und Garten bauen. Dieser Edelstein ist also hier das Pfand, oder Unterpfand.

Gott Vater spricht zu uns: Wenn du meine Gebote hältst, werde ich dich nach diesem Erdenleben der Fremde in mein Vaterhaus, in den Himmel, in das Paradies aufnehmen und ewig glücklich machen, dich halten wie meinen eigenen einzigen Sohn. „Ich selbst werde dein überaus großer Lohn sein." Damit du aber mir glaubst, gebe ich dir jetzt schon, in diesem Thale der Thränen, meinen einz'gen Sohn im heil. Sakramente als Pfand meiner Versprechungen. So gewiß, als Jesus, den du im heil. Sakramente genossen hast, am dritten Tage wieder auferstanden ist, ebenso gewiß wirst auch du auferstehen mit Leib und Seele am jüngsten Tage.

Ein anderes Beispiel. Ich verspreche einem Freunde für das nächste Jahr einen schönen ausländischen Baum, welcher in kurzer Zeit herrlich wächst und prächtige Zweige und Blätter treibt. Und als Unterpfand dieses Versprechens gebe ich ihm den Kern eben dieses Baumes z. B. von

der sog. Christuspalme. Wird mein Freund nicht fest überzeugt sein von der Wahrheit meines Versprechens? Gewiß. Er hat ja schon den Baum selbst im Kerne. Er darf ihn nur in die Erde legen und gut pflegen, und der schöne Baum ist sein eigen.

Liebe Kinder! Wer Jesum empfangen hat im Sakramente, der hat schon in sich den Baum des ewigen Lebens, hat in sich bereits den Himmel. Denn was ist der Himmel anderes als der Besitz Gottes? Darum sprach Jesus: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage."

Noch was! Wie wird man durch die öftere würdige hl. Kommunion?

Man wird erleuchtet im Glauben. „Tretet zu ihm hinzu, und ihr werdet erleuchtet werden," heißt es in Psalm 33.

Man wird opferwillig gegen die Kirche, gegen die Priester, für die Zierde des Hauses Gottes: „Alles für Jesus!"

Man wird barmherzig gegen die Armen, mitleidig mit den Kranken, geduldig in Kreuz und Leiden.

Man wird still, eingezogen, sittsam sanftmütig.

Man wird keusch und rein, Jesus ist ja die Engelspeise.

Man wird fröhlich, freudig, freundlich im Herrn.

Eine gewisse „Verklärung“ bemächtiget sich mehr oder weniger schon in diesem Leben derjenigen, welche oft und andächtig kommunizieren.

Vierzehnte Lektion.

Liebe Kinder! Die nächsten drei Fragen, welche wir heute zu erklären haben, beschäftigen uns mit der unwürdigen Kommunion. Eine traurige, schmerzliche Abhandlung!

Vor allem sollt ihr wissen: Was versteht man unter der unwürdigen Kommunion? oder wann empfängt jemand unwürdig die hl. Kommunion?

Antw.: Unwürdig empfängt derjenige den Leib des Herrn, welcher eine schwere Sünde auf dem Herzen hat. Ein solcher ist **Gottes Feind,** nicht **Gottes Kind,** das am Tisch des Vaters essen darf. Im Stande der Todsünde Jesum empfangen, ist eine neue große Sünde,

welche das Gegenteil von dem bewirkt, was wir von den Wirkungen der würdigen hl. Kommunion in der vorigen Stunde gesagt haben. Anstatt das Unterpfand der Seligkeit zu empfangen, wird ein solcher grausamer Unmensch in der Schlechtigkeit befestiget und geht rasch seinem Untergange entgegen.

Was schreibt der hl. Apostel Paulus von der unwürdigen Kommunion?

„Der Mensch prüfe sich selbst" = ob er im Stande der Kindschaft Gottes, d. h. in der heiligmachenden Gnade sei oder nicht. Was muß er thun, wenn er nicht sich mit gutem Gewissen sagen kann, daß er würdig sei? R. Er muß zuvor eine giltige hl. Beicht ablegen.

„und so" = d. h. wenn er sich im Stande der Gnade weiß, „esse er von diesem Brode," das aber kein irdisches Brod mehr ist, sondern der Leib Christi, „und trinke von diesem Kelche, denn wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn, der ißt und trinkt sich das Gericht hinein, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet."

Der hl. Paulus will damit sagen: Einem solchen Menschen wird diese hl. Speise wie ein

Gift, welches sich dem Blute des ganzen Menschen mitteilt und unfehlbar den Tod nach sich zieht. Wenn einer Gift genommen hat, fängt dasselbe an, im Magen sich zu zersetzen, es bewirkt ein grausames Würgen und Schneiden in den Eingeweiden. Der Vergiftete bekommt dann heftige Krämpfe, schmerzliche Unruhe an allen Gliedern seines Leibes, es quält ihn, es wirft ihn von einer Seite seines Lagers zur andern, seine Augen rollen hin und her, der Kopf wird ihm schwer und verwirrt, seine Nerven zucken und zittern vor Qual, er ruft, ächzt und schreit in höchster Verzweiflung, bis ihn endlich der Tod selbst erlöst von diesem jammervollen Zustande. Aber auch jetzt nach dem Tode ist die Wirkung des Giftes noch erkennbar. Der Leichnam schwillt häßlich an, bekommt Giftflecken und wird schwarz, die Verwesung tritt schnell ein.

Ähnlich sind die schrecklichen Folgen der unwürdigen Kommunion. Der Wurm des Gewissens zernagt die Seele dessen, der ein solches Verbrechen gewagt; er hat keine Ruhe, keinen Frieden mehr, er kann nicht beten, er will nicht, er haßt Gott, er haßt die Priester, die Diener und Wächter des heiligsten Sakramentes, er sieht nicht mehr in seiner Verblendung,

wo allein für ihn Gnade wäre, er fühlt den Vorgeschmack der höllischen Fäulnis.

Im Katechismus ist hier hingewiesen auf die „Bundeslade," welche den Israeliten Segen, den Philistern aber Fluch brachte.

Was war die Bundeslade? R. Das Heiligtum der Israeliten. Eine Lade, ein Kasten, inwendig und auswendig vergoldet, ein Vorbild unsers Tabernakels. Über demselben thronten zwei Engel. Was wurde in der Bundeslade aufbewahrt? R. 1. Die zwei steinernen Tafeln des Gesetzes; 2. der blühende Stab Aarons; 3. ein goldenes Gefäß mit Manna.

Was trug sich einst zu, als die Bundeslade in Feindesland kam? Was wisset ihr hierüber aus der biblischen Geschichte?

Erzählung.

In jener großen Schlacht, in welcher unter 30,000 Mann die zwei Söhne des Hohenpriesters Heli, Ophni und Phinees, gefallen waren, wurde auch die Bundeslade weggenommen und von den Philistern in den Tempel ihres Götzen Dagon gestellt. Da sie aber am andern Morgen den Tempel betraten, da lag Dagon mit seinem Angesichte auf der Erde vor der Lade des Herrn. Überdies setzte der Herr den Philistern mit ver-

schiedenen Plagen zu. Ihre Felder wurden von Ungeziefer verheert, und viele Leute wurden krank und starben. Die Philister sprachen: „Die Lade des Gottes Israels soll nicht bei uns bleiben; denn sie bringt viel Verderben über uns.“ Und sie setzten die Bundeslade auf einen Wagen und spannten zwei Kühe an denselben. Die Kühe aber gingen geraden Weges gegen Bethsames, und so kam die Bundeslade wieder in das Land der Israeliten.

Was für eine Sünde begeht jener, der unwürdig kommuniziert?

Er begeht gleich dem Judas einen entsetzlichen Gottesraub.

Wer war Judas? . . . Was hat Judas Böses gethan? . . . Wie hat Jesus ihn gewarnt? . . . Welches war das entsetzliche Ende desselben? Was sagt Johannes von Judas? R. „Als Judas den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn.“ Dieser Bissen war aber nicht die hl. Kommunion, welche er schon vorher empfangen hatte, sondern Jesus hatte zu Johannes stille gesagt: „Derjenige ist es, der mich verraten wird, dem ich einen eingetauchten Bissen jetzt gebe.“ Und er gab ihn dem Judas.

Was sagte Jesus selbst über Judas?

R. „Besser wäre es diesem Menschen, wenn er gar nicht geboren wäre.“

Welches sind häufig die Folgen der unwürdigen Kommunion schon in diesem Leben?

1. Verblendung und Verstockung des Herzens.

Der Räuberhauptmann einer Diebsbande hatte einen jungen Menschen angenommen, um ihn zum Diebshandwerke abzurichten. Derselbe hatte es schon ziemlich weit in der Bosheit gebracht. Aber Eines wollte ihm doch nicht gelingen, nämlich einen Menschen, nachdem er ihn ausgeraubt, auch noch zu morden. Da nahm ihn der Räuberhauptmann einst in die Kirche und ließ ihn unwürdig kommunizieren. Nachdem dies geschehen, machte er sich kein Gewissen mehr daraus, Menschen ums Leben zu bringen; er war verstockt und hatte das Glaubenslicht verloren.

2. Zuweilen plötzlicher Tod.

In der Wallfahrtskirche zu Trautmannshofen beichtete ein Mann. Der Wallfahrtspriester konnte ihn aber nicht absolvieren, weil nicht alles in Ordnung war. Er ermahnte ihn, er möge seine Angelegenheiten in Ordnung bringen und dann wieder kommen, heute aber ja nicht kommunizieren, es könnte ihm sonst zur Strafe Schlimmes wider-

fahren. Allein zum großen Schmerze erkannte der fromme Priester nachher beim Austeilen der Kommunion diesen Mann und mußte ihm dieselbe reichen. Kaum hatte aber dieser freche Mensch die Kommunionbank verlassen, da fiel er rücklings zu Boden und war eine Leiche.

Einst rühmte sich ein Mensch: Ich habe schon oft unwürdig kommuniziert, aber es ist mir noch nichts Schlimmes widerfahren. Was geschieht? Von dieser Stunde an kam er von Sinnen, ging hinweg und erhängte sich.

3. Andere zeitliche Strafen.

Im Jahre 1584 lebte zu Heiligenstadt ein Mädchen, welche sich das Schwören angewöhnt hatte, und es wagte, ohne nüchtern zu sein, zu Ostern die hl. Kommunion zu empfangen. Tags darauf ward es vom Teufel besessen und wurde mehrere Monate hindurch erschrecklich gequält. Nach vielen fruchtlosen Bemühungen kam man endlich auf den Gedanken, es in die Kirche auf dem Hilfsberge zu bringen, wo ein Teil des Armes des hl. Bonifazius sich befindet. Dort wurde die Macht Satans gebrochen und das Mädchen geheilt.

Was thut derjenige, welcher unwürdig kommuniziert?

Ein solcher zwingt den göttlichen Heiland, so viel es in seiner Macht steht, **mit dem Satan in demselben Herzen** zu wohnen. Da dieses aber unmöglich sein kann, muß Jesus Christus dem Satan weichen. Wenn ein Dieb in die Kirche einbricht, den Tabernakel sprengt, die hl. Hostien auf den Boden schüttet, oder auf den Düngerhaufen wirft, so ist das gewiß ein haarsträubendes Verbrechen. Wer aber unwürdig den Leib des Herrn empfängt, thut noch Ärgeres. Kein Düngerhaufen ist so abscheulich, so häßlich in den Augen des allerreinsten, des allerheiligsten Gottes, als ein Menschenherz, in welchem Satan wohnt und herrscht.

Darum betet recht oft und andächtig, besonders vor jeder hl. Kommunion:

„Vor unwürdigem Genusse deines hl. Fleisches und Blutes, bewahre uns, o Herr!"

„O mein Jesus! laß mich lieber sogleich tot hinsinken, ehe ich dich unwürdig empfange!"

Das nächstemal werde ich euch zeigen, wie man sich dem Leibe nach und der Seele nach zu jeder hl. Kommunion vorzubereiten hat. Lernt einstweilen die hierauf bezüglichen Fragen des Katechismus.

Fünfzehnte Lektion.

Liebe Kinder! Die Vorbereitung auf den würdigen Empfang der hl. Kommunion ist sehr wichtig, denn die hl. Kommunion ist die heiligste Handlung unsers Lebens. Je besser man vorbereitet ist, destomehr Gnaden können wir empfangen.

Der hl. Aloysius durfte alle Sonntage kommunizieren. Deshalb verwendete er drei Tage der Woche: Donnerstag, Freitag und Samstag jedesmal zur Vorbereitung auf die hl. Kommunion, und die andern drei Tage: Montag, Dienstag und Mittwoch zur Danksagung für dieselbe. Am Sonntag, der ihm der große heilige Tag war, beschäftigte er sich allein und ausschließlich mit seinem geliebten Jesus.

Sehr treffend ist, was wir im vierten Buche[1]) der Nachfolge Christi über die Vorbereitung zur hl. Kommunion lesen. Dort heißt es auf die Einladung des Herrn: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!"

Stimme des Jüngers.

„Siehe, Noe der gerechte Mann mühte sich ab bei Erbauung der Arche hundert Jahre lang,

1) Dieses vierte Buch enthält eine wahre Goldgrube zur Betrachtung.

um mit Wenigen gerettet zu werden: und ich? wie kann ich mich in einer Stunde vorbereiten, auf daß ich den Schöpfer der Welt mit Ehrfurcht genieße?

Moses, dein großer Diener und besonderer Freund, baute eine Lade aus unverweslichem Holze, welche er mit dem reinsten Golde bekleidete, um die Gesetzestafeln in ihr niederzulegen; und ich armselige Kreatur soll es wagen, den Geber des Gesetzes und Spender des Lebens so leichthin zu empfangen?

Salomon, der weiseste unter Israels Königen, erbaute in sieben Jahren den herrlichen Tempel zum Lobe deines Namens. Und acht Tage feierte er das Fest seiner Einweihung, er brachte tausend Friedensopfer dar und stellte die Bundeslade feierlich beim Klange der Trompeten und des Jubels an den hiezu bereiteten Ort.

Und ich unseliger, armer Mensch, wie soll ich dich in mein Haus einführen, der ich kaum eine halbe Stunde andächtig zubringen kann? O mein Gott! wie viel haben diese gethan, um dir wohl zu gefallen, und wie wenig ist das, was ich thue?"

1. Vorbereitung des Leibes.

1. Man muß nüchtern sein, d. h. man darf nicht das Geringste von Mitternacht 12 Uhr

an nossen haben, weder Speise noch Trank, auch keinen Schluck Wasser oder andere Flüssigkeit. Ausgenommen sind die Schwerkranken. Warum fordert die Kirche ein solches Fasten? Einmal geziemt es sich, daß die Himmelsspeise, das Manna des hl. Sakramentes, die **erste Speise** sei, welche man an diesem Tage genießt. Das erfordert schon die Ehrfurcht. Dann aber auch gab die Kirche dieses strenge Gesetz, damit niemand mit gesättigtem Leibe oder gar betrunken und halb berauscht hinzutrete. Endlich ist auch der Geist, die Seele im Zustande der Nüchternheit viel mehr aufgelegt zum Gebete, zur Andacht, zur Betrachtung.

Liebe Kinder! hier muß ich euch auf einige Fehler, welche vorkommen können, aufmerksam machen.

a. Manche meinen, um länger und leichter am Kommuniontage nüchtern bleiben zu können, müßten sie am Abend zuvor mehr als gewöhnlich essen oder trinken. Das ist falsch. Je mehr man abends gegessen hat, desto früher verlangt der Magen am Morgen schon wieder Speise. Auch könntet ihr dadurch krank werden. Lieber sollet ihr am Abend vorher weniger essen, dann fastet ihr in der Frühe leichter.

b. Andere glauben, um ja beim Waschen keinen Tropfen Wasser zu genießen, dürften sie den Mund nicht ausspülen oder die Zähne nicht reinigen. Das wäre aber doch ganz unschicklich, mit ungewaschenem Munde die reine Engelsspeise der hl. Kommunion zu genießen. Gebt nur etwas Acht, dann werdet ihr gewiß kein Wasser hinabschlucken.

c. Wieder andere werfen beständig vor der hl. Kommunion den Speichel aus, damit sie ja nichts genießen. Besonders häßlich ist das Ausspuken in der Kirche. Der Speichel ist keine Speise und kein Trank und soll überhaupt, wenn er keine Unreinigkeit, Schleim, Speisereste enthält, nicht ausgeworfen werden.

d. Wenn aber etwa zwischen hohlen Zähnen kleine Speisereste sich losgemacht haben und mit dem Speichel verschluckt worden sind, so stört dieses das Gebot der Nüchternheit nicht. Man hat ja dieselben nicht erst am Morgen gegessen. Dasselbe gilt von etwa in den Mund gekommenen Regentropfen oder Schneeflocken oder Blut im Munde.

2. Man muß bei der hl. Kommunion ehrbar gekleidet erscheinen.

Leider kommt es in unserer Zeit oft vor,

daß bei der ersten hl. Kommunion die Eltern zu viel Aufwand machen, um ihre Kinder, vorzüglich die Mädchen, welche ohnehin zur Eitelkeit geneigt sind, kostbar zu kleiden und zu schmücken. Sie wollen da vor den Leuten in der Kirche ihren Reichtum zeigen. In Folge dessen werden auch die Kinder vom lieben Jesus abgezogen und vom Geiste der Hoffart gefangen. [1]) Der Satan raubt den Kindern ihre guten, heiligen Gedanken und macht ihr Herz zerstreut. Die Kommunizierenden sollen einfach, reinlich, ehrbar, standesmäßig gekleidet erscheinen. Wer aus den Mädchen ein weißes Kleid besitzt oder leicht erhalten kann, soll es als Zeichen der Unschuld und Reinigkeit anziehen, jedoch verlange ich, daß Hals und Arme vollständig bedeckt sind. Auf dem Haupte dürfen die Mädchen alle, ob in weißen oder farbigen Kleidern, einen Kranz tragen. Auch am hl. Frohnleichnamstage und dessen Oktav. Sie sollen aber stets die gute Meinung machen: „Diesen Kranz trage ich meinem Jesus zu Ehren, der für mich die Dornenkrone getragen hat. Ich will nicht mich schmücken für die Menschen, sondern für Gott.“ Bei der ersten hl. Kommunion

1) Der schönste Schmuck des Kindes ist Unschuld, Demut und Bescheidenheit.

bringt ihr auch jedes zur Erneuerung des Taufbundes eine einfache weiße oder eine geschmückte Kerze mit. In manchen Gegenden tragen bei der ersten hl. Kommunion die Knaben einen Rosmarinstrauß an seidenen Bändchen am rechten Arme oder auf der Brust oder ein Blumenkränzchen. Nun das ist auch schön, wenn es zur Ehre Jesu Christi geschieht. Eure Kommunionkerze sollt ihr aufbewahren und oft betrachten. Auch andere Sachen, z. B. die Kränze, Sträußchen; sie erinnern uns immer wieder an den großen Tag und an das himmlische Glück der ersten hl. Kommunion.

Ich habe eine fromme Mutter gekannt, welche das Rosmarinsträußchen, das ihr Sohn bei der ersten hl. Kommunion am Arme getragen hatte, in die Erde setzte. Es wurzelte bald ein und wurde nach und nach ein herrlicher Strauch. Und die gute Mutter sprach oft zu ihrem Sohne: Wie dieser Zweig, so sollst auch du zunehmen und wachsen in aller Tugend.

II. Vorbereitung der Seele.

1. Reinheit des Herzens auch von läßlichen Sünden.

Was ist eine Sünde? . . . Auf wievielerlei Weise kann man sich versündigen? . . . Wann

begeht man eine Todsünde? . . . Wann begeht man eine läßliche Sünde? . . . Machen die läßlichen Sünden die heil. Kommunion auch unwürdig? . . .

Der göttliche Heiland verlangt von denjenigen, welche am heil. Abendmahle Teil nehmen wollen, hochzeitliches Feierkleid, nämlich die heiligmachende Gnade. Wer nur läßliche Sünden auf dem Herzen hat, der besitzt zwar das hochzeitliche Kleid, aber dasselbe ist durch die läßlichen Sünden vom Schmutze der Erde befleckt, und es ist geziemend, daß es durch Demut und Reue möglichst gereiniget werde.

Jesus, der Reinste, ist in der heil. Kommunion unser Gast; er will mit uns Freudenmahl halten; deshalb bereiten wir ihm unser Herz, wie einst die gute Frau sprach zu ihrem Manne, bei welcher Elisäus der Prophet einkehrte. „Wir wollen ihm eine kleine Kammer machen und ein Bett hineinstellen, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter, damit der hl. Mann Gottes, wenn er zu uns kommt, bei uns bleibe.“

2. Eifer und Andacht des Herzens.

Durch Erweckung der Tugendakte.

Es ist sehr nützlich, folgende drei Fragen vor der hl. Kommunion zu betrachten:

Wer kommt zu mir?
Zu wem kommt er?
Warum kommt er?

Wer bin ich, und wer bist du? Was willst du von mir? Was will ich von dir?

All mein Leben bist du,
Ohne dich nur Tod.
Meine Nahrung bist du,
Ohne dich nur Not.
Meine Freude bist du,
Ohne dich nur Leid.
All mein Friede bist du,
Ohne dich nur Streit.

Nachdem wir unsern Glauben erweckt, unsere Hoffnung befestiget, unsere Liebe entzündet haben, ist es zuletzt notwendig, einen feurigen Akt des Verlangens, heiße Sehnsucht nach Jesus zu erwecken:

„Ich bin zwar nicht würdig, aber komm und mach mich würdig. Ich hungere nach Dir. Mich dürstet nach den Quellen des lebendigen Wassers."

Liebe Kinder! Es gibt leider oft laue Christen, welche fast ohne alle Vorbereitung der Seele zum hl. Tisch des Herrn gehen. Kaum haben sie gebeichtet, so laufen sie vom Beichtstuhle weg und drängen sich schnell zur hl. Kommunion hin. Auf diese Weise kann man weder die notwendige Dank-

sagung nach der Beicht, noch die auferlegte Buße und auch keine Vorbereitung auf die hl. Kommunion verrichten. Thut das ja niemals in späteren Jahren, wenn ihr einmal größer seid. Gewöhnet euch daran, wenn es irgendwie geschehen kann, die hl. Beicht am Vorabende der heil. Kommunion zu verrichten, damit ihr einerseits die Danksagung und Genugthuung nach der heil. Beicht gut verrichten und andrerseits euch gut zur hl. Kommunion vorbereiten könnt. Verrichtet am Vorabende der hl. Kommunion ein etwas längeres Abendgebet, und legt euch schlafen mit dem Gedanken: „Morgen kommt mein Jesus, mein Gott und Heiland zu mir, in mein armes Herz!"

Wenn wir dann am Kommuniontage wach werden, soll unser erster Gedanke sein: „Heute soll ich kommunizieren! Noch eine Stunde, noch zwei Stunden . . . und Jesus kommt zu mir. Er wartet schon auf mich im Tabernakel und sehnt sich nach mir. Er sieht mich, wie ich ihm mein Herz bereite."

Liebe Kinder! am Vorabende der hl. Kommunion und am Morgen derselben müsset ihr recht eingezogen sein, recht zurückgezogen und schweigsam euere Arbeiten vollziehen, damit ihr stets im Geiste mit Jesus beschäftigt sein könnet.

Am Vorabende der hl. Kommunion auf die Gasse gehen, spielen, lärmen, schreien, Peitsche knallen, pfeifen u. d. gl. ist höchst ungeziemend und beleidiget Jesum und den hl. Geist.

Ist es euch aber in späteren Jahren nicht mehr möglich, am Vorabende zu beichten, dann stehet am Kommuniontage recht früh auf, damit ihr bald beichten könnet und zwischen der hl. Beicht und Kommunion Zeit genug habet, die erforderlichen Gebete zu verrichten.

Ihr werdet euch wohl meistens bei der hl. Beicht und Kommunion eueres Gebetbuches bedienen. Glaubet ja nicht, daß es notwendig sei, vor der heil. Kommunion alle Kommuniongebete zu lesen, die etwa im Buche stehen. Betet sie recht langsam und bedächtig und eilet nicht, um recht viel zusammenzulesen. Es genügt, wenn ihr nur die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, der Reue und des Verlangens kurz und aus dem Herzen gebetet habet. Etwa folgender Weise:

1. O mein Jesus! an dich glaube ich. Ich glaube, daß du hier im hl. Sakramente wahrhaftig zugegen bist. Ich bete dich an als meinen Herrn und Gott.

2. Ich bin ein armer Sünder, unwürdig, dich zu empfangen. O Jesus! sei mir gnädig; o Jesus! sei mir barmherzig; o Jesus! verzeihe mir alle meine Sünden!

3. Ich hoffe auf deine Güte und Barmherzigkeit, du bist mein Erlöser, dein Vater ist auch mein Vater. O ich liebe dich von ganzem Herzen. Du bist das Lamm Gottes, das auch meine Sünden hinwegnimmt. O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest . . . . (dreimal.)

Fünfzehnte Lektion.

Liebe Kinder! Wir halten heute den letzten Unterricht über die hl. Kommunion.

Wie soll man zum Tisch des Herrn hinzutreten? Ich werde euch das eigens in der Kirche zeigen und mit euch einüben, ebenso wie ihr die hl. Hostie empfangen sollt.

Bemerkung für den Katecheten. Man versäume diese praktische liturgische Übung ja nicht, sie ist unumgänglich notwendig. Man nehme sie vor mit aller Ruhe, Geduld, Sanftmut, Andacht und Genauigkeit. Man denke ja nicht: auf das Äußerliche kommt es nicht so viel an. Man lehre die Kinder, daß sie bei der hl. Kommunion das

Haupt etwas erheben und, wenn sie den Mund nach derselben geschlossen haben, das Haupt demütig senken, bis es Zeit ist zum Aufstehen. Wenn die Schulkinder jedesmal schön abgerichtet beim Pfarrgottesdienste kommunizieren, so ist das für die Erwachsenen der ganzen Gemeinde ein unschätzbares Muster und Vorbild, wie man sich am Kommuniontisch zu verhalten hat.

Welche Akte (Gebete) soll man nach der hl. Kommunion verrichten?

1) Demut! Wer ist es, der zu dir kam?
Jesus, mein Herr und mein Gott!
Wer bin ich und wer bist du?
Ich bin nichts, du bist alles!

Jesus! mein König, mein Lehrer, mein Bruder, mein Arzt, mein Bräutigam, mein Gast, Heiland, Hoherpriester, guter Hirt, mein ewiger Richter . . .

2) Danksagung. Tischgebet nach dem himmlischen Abendmahle.

3) Aufopferung; d. i. Hingabe. Du bist mein und ich bin dein. Ich lebe, aber nicht mehr ich, sondern du in mir. Dir schenke ich mein Herz.

4) Akt der Liebe. Magnifikat.

5) Bitte. Die Seele Christi heilige mich! Spezielle Bitten: Eltern, Freunde, Vorgesetzte, Lebende, Verstorbene, besondere Anliegen.

Sehr passend zum Beten um diese Zeit sind Gebete zum Leiden Jesu, Litanei zum heiligen Namen Jesu, zum heiligsten Herzen Jesu, zum hl. Altarssakramente.

Sündhaft ist und judasmäßig, nach der hl. Kommunion gleich aus der Kirche fortzulaufen. „Als Judas den Bissen genossen hatte (welcher nicht die hl. Kommunion selbst war, sondern zur Warnung dem Judas vom Herrn gereicht wurde), ging er hinaus; es war aber Nacht!"

Ungeziemend im höchsten Grade ist es, wenn man am Kommuniontage nicht einmal einer hl. Messe beiwohnt. Die hl. Kommunion ist ja die wirkliche und eigentliche Teilnahme am hl. Opfer und soll in der Regel nur bei der hl. Messe ausgespendet werden.

Sehr wichtige Frage: Wie soll man den Kommuniontag zubringen?

Die Antwort des Katechismus enthält zwei Dinge: 1) Was man thun, und 2) was man am Kommuniontage meiden soll.

Was soll man thun?

k. Gottselige, d. i. fromme Übungen vornehmen. — Vor allem ist es geziemend, daß man dem lieben Heiland am Nachmittag im hl. Sakramente, der uns am Morgen so herablassend besucht hat, einen Gegenbesuch abstatte. Das erfordert schon die gewöhnliche Höflichkeit bei den Menschen. Bei diesem Besuche oder auch sonst könnt ihr den hl. Rosenkranz beten, oder den hl. Kreuzweg. Auch ist es schicklich, daß wir Maria die Mutter Jesu am Kommuniontage besuchen und ehren. Das freut den Heiland gar sehr, wenn man seine Mutter in einer Kirche oder Kapelle besucht und verehrt. Betet dabei die lauretanische Litanei, das Salve Regina, singt ein schönes Marienlied u. dgl.

Andere fromme Übungen für den Kommuniontag sind: Besuch eines Armen mit Almosen, denn Jesus sagt: „Was ihr dem geringsten aus meinen Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan.“ Dann Besuch eines Kranken nebst Gebet mit demselben und für denselben. Christliche Lesung aus der biblischen Geschichte, Legende der Heiligen, solcher Bücher, die vom hl. Sakramente handeln, z. B. 4. Buch der Nachfolge Christi.

Sehr empfehlenswert ist es auch, in ein Büchlein oder Heftchen jene guten Gedanken und guten Vorsätze zu schreiben und zu sammeln, welche euch der hl. Geist am Kommuniontage einzuflößen sich gewürdiget hat.

Solche Büchlein, gesammelt, aufbewahrt und öfters wieder gelesen, bilden einen Gnadenschatz von Goldkörnern für das ganze Leben.

Was soll man am Kommuniontag meiden?

R. Weltliche Vergnügungen und Lustbarkeiten. Und warum? Weil man da leicht sündigen und die Liebe Jesu verlieren könnte.

Es gibt Eltern in unserer verkehrten Zeit, und hiezu rechne ich auch die Paten als Stellvertreter der Eltern, welche ihren Kommunionkindern am Kommuniontage dadurch eine Freude machen wollen, daß dieselben mit ins Wirtshaus oder in Sommerkeller, oder Vergnügungsgärten geführt oder mitgenommen werden. Ach! die blinden Eltern! Gibt es denn für Kinder keine andere Freude mehr, als Essen und Trinken, lärmende, betäubende Musik, Anblick von eitlen, stolzen, gefallsüchtigen Weltmenschen, den Anblick von Betrunkenen, die vielleicht Garstiges, dummes Zeug daherlallen, schimpfen, fluchen, streiten, zu-

letzt gar noch raufen und schlagen! — Ich glaube nicht, daß euere Eltern euch ein solches gefährliches Vergnügen anbieten; wenn aber ja, dann bittet sie um Jesus willen, den ihr im Herzen traget, man möchte euch doch zu Hause lassen und nicht euere Seelen morden helfen.

Da lob' ich mir jene Mutter, welche ihrem Kinde am Kommuniontage einen feierlichen Empfang bereitete. Der Vater wohnte in der Kirche der Feierlichkeit persönlich bei, die Mutter mußte zu Hause bleiben. Während des Gottesdienstes richtete sie nicht bloß ein besseres Frühstück für das Kommunionkind, sondern deckte auch den Tisch mit weißem Tuch und stellte einen Blumenstrauß auf denselben zu Ehren des hohen Gastes, welchen du heute mitbringst, wie die Mutter sagte. Über der Thüre zum Wohnzimmer befestigte die kluge Frau einen Kranz mit der Inschrift: „Willkommen!" „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren!" Links und rechts waren zwei grüne Fichtenbäumchen aufgestellt zur Erinnerung an den hl. Christbaum. Als das Kind nach Hause kam, ging ihm die Mutter freudestrahlend entgegen, umarmte es, küßte es auf das Herz und sprach: „Gelobt sei Jesus Christus!" Und der Vater erzählte der Mutter

die Anrede des Herrn Pfarrers an die Kommunion-Kinder und beschrieb die ganze Feierlichkeit, welche auch auf ihn den besten Eindruck gemacht hatte. Alle erfreuten sich im Herrn und priesen Gott den ganzen Tag.

Katechetischer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Fröhlich, J., **Der neue kleine Katechismus.** Ein Hilfsbuch beim Religionsunterrichte in der Vorbereitungsklasse und den zwei folgenden Klassen der katholischen Volksschule. Im Entwurfe vorgelegt. 8. 60 ₰.

— — **Widerlegung** der Einwürfe gegen den neuen Katechismus und Nachweis der Nothwendigkeit eines neuen mit Rücksicht auf die bei Jos. Kösel in Kempten erschienene Broschüre: Der neue Katechismus für die Volksschule. 8. 35 ₰..

— — **Der neue Katechismus,** wie er in unserer Zeit noth thut. Ein Hilfsbuch zum Religionsunterricht in der Volksschule für die Kinder und den Katecheten. Im Entwurfe allen Theologen, Katecheten und Schulmännern Deutschlands zum Behufe des Zustandekommens eines allgemeinen Katechismus für die Volksschule Deutschlands vorgelegt. 8. Preis ℳ 2.10.

Göbl, Dr. P., **Geschichte der Katechese** im Abendlande vom Verfalle des Katechumenates bis zum Ende des Mittelalters. Gekrönte Preisschrift. 8. ℳ 3.20.

Häckler, Franz Ant., † Stadtpfarrer in Scheer, **Controvers-Katechismus** oder wahrheitsgemäße und leichtverständliche Darstellung der Unterscheidungslehren der römisch-katholischen Kirche und der lutherisch-protestantischen Confession. 2. Aufl., bearbeitet von Professor Dr. Nestle, Pfarrer in Hundersingen. 8. 234 S. Preis broch. ℳ 1,50.

Mayer, Dr., J. Chr., **Geschichte des Katechumenats** und der Katechese in den ersten 6 Jahrhunderten, nebst einer Erklärung des jetzigen römischen Taufritus aus der alten Katechumenatspraxis. Gekrönte Preisschrift. 361 S. 8. Preis ℳ 3.30.

Schöberl, F. X., **Lehrbuch der katholischen Katechetik.** Mit oberhirtl. Approbation. 1890. XX u. 664 S. Preis broch. ℳ 6.60.

— — **Der katholische Schulkatechismus** in seiner Geschichte, in seiner Theorie und Praxis. Eine katechetische Abhandlung in spezieller Rücksicht auf die Schulverhältnisse in Bayern und auf die neuesten Verbesserungen des kleineren und mittleren Eichstätter Diözesan-Katechismus. Preis broch. ℳ 1.80.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Die
„Katechetische Handbibliothek“

umfaßt Hilfsbüchlein, die das nothwendigste und ausreichende Material zum Religionsunterricht in der Volksschule in kurzer und praktischer Behandlung darreichen. Dieselben sind zunächst für die Seelsorgsgeistlichen, besonders die jüngeren und vielbeschäftigten, bestimmt, werden aber auch Lehrern und Lehrerinen, welche die Katechese vorbereitend oder nachhelfend zu unterstützen des guten Willens sind, erwünschte und ersprießlichste Dienste thun. Gediegenheit, leichte Verwendbarkeit, handliches Format, deutlicher Druck und Billigkeit des Preises sollen die „Katechetische Handbibliothek“ auszeichnen.

Die ersten vier Bändchen der „Katechetischen Handbibliothek“ behandeln die Vorbereitung der Kinder auf den Empfang der hl. Sakramente der Buße, des Altares und der Firmung. Weitere Bändchen bringen einen Religionsunterricht für die Kleinen, Katechismus-Erklärungen, Unterrichte über die hl. Messe, über das Kirchenjahr, über die kirchlichen Ceremonien, biblische Geographie für die Volksschule u. s. w. Die „Katechetische Handbibliothek“ erscheint in zwanglosen Bändchen, von denen jedes einzeln käuflich ist.

Der Herausgeber:	Die Verlagshandlung:
Franz Walk,	**Jos. Kösel'sche Buchhandlung**
Pfarrer u. Redakteur.	in **Kempten.**

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Vogl, Aloys

Kommunion-Unterricht für Erstkommunikanten

Kempten 1891